

nicht entleihbar

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT - UNIVERSITÄT KÖLN

Arbeitspapier Nr. 10
(10.6.1970)

Die reflexiven, medialen und passiven Sätze
im Bulgarischen



Jordan Penčev

nicht entleihbar

Die Funktionen der reflexivischen Morpheme in verschiedenen Sprachen sind in einer umfangreichen grammatischen Literatur untersucht worden. Hier kann aber die ganze Literatur nicht berücksichtigt werden: zu theoretischen Fragen in gewissen Abhandlungen ist in dem Text dieser Beschreibung Stellung genommen worden.

Da das reflexivische Morphem nicht ausschließlich reflexivische Funktion haben kann, wird hier der Terminus "echt reflexiv" benutzt, wenn es sich um die reflexivische Funktion handelt.

Dem Reflexivmorphem kann unterschiedlicher Status zugeschrieben werden:

1. Es ist ein Wortbildungsmorphem, d.h. jede Verbindung von Verb + se (sich) ist ein besonderes Wort.

2. Es ist auch Formbildungsmorphem - durch Anfügen des Morphems an das Verb kann eine neue Form des Verbs gebildet werden, d.h. die lexikalische Bedeutung des Verbs wird nicht verändert. Die neuen Bedeutungen, die durch ^{das} beigefügte Morphem signalisiert werden, werden in diesem Fall als morphologische Bedeutungen betrachtet und in der morphologischen Kategorie "Diathese" generalisiert - eine Kategorie, die "characterizes the relation between the narrated event and its participants without reference to the speech event or to the speaker" (R. Jakobson, 1957, S. 4).

3. Es stellt ein Wortbildungsmorphem nur bei den sog. Reflexiva tantum dar; sonst signalisiert es immer eine syntaktische Veränderung der Konstruktion und kann in das Verbparadigma eingeführt werden nur vom Standpunkt der Oberflächenstruktur aus.

Diese Arbeit entstand während meines Aufenthaltes an Institut für Sprachwissenschaft zu Köln als Humboldt-Stipendiat. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitgliedern des Instituts, die mir geholfen haben, herzlich bedanken: vor allem bei Herrn Prof. Seiler, Frau Dr Stephany, außerdem bei den Herren Scheffczyk, Brettschneider, Bäcker, Ibañez, Lehmann.

Diese Beschreibung ist ein Versuch die letzte Ansicht zu begründen.

Hier werden diejenige Konstruktionen untersucht, die traditionell als 1) reflexiv, 2) medial, 3) passiv gekennzeichnet sind, z.B.:

- 1) Detéto se mie (das Kind wäscht sich)
- 2) Vratáta se otvárja (die Tür öffnet sich)
- 3) Zemjáta se ore (der Boden wird gepflügt)

Wie bekannt, zeigen aber die mediale Konstruktionen eine beträchtliche Vielfältigkeit. Die hier festgestellten Verhältnisse zeigen immerhin, daß die medialen Konstruktionen sich in einer Klasse zusammenfassen lassen aufgrund folgender Prozesse der Intransitivierung: 1) Ersetzung eines Leersymbols für Subjekt, 2) Ersetzung eines Leersymbols für Reflexivum tantum.

Die theoretische Grundlage dieser Beschreibung ist das syntaktische Modell der Transformationsgrammatik, wie es von N. Chomsky (1965) dargestellt worden ist. Einige andere theoretische Formulierungen wurden durch das neue Material und durch die mit ihm verbundenen Probleme verursacht. Die Termini "Subjekt" und "Objekt" werden hier in dem bekannten Sinn gebraucht - als Benennungen bestimmter formaler Verhältnisse der Tiefen- und Oberflächenstruktur. Außerdem wird auch der Terminus "Agens" gebraucht - als Begriff, der mit dem Begriff "Subjekt" in gewissem Sinn zusammenfällt. So ist die Relation "Agens - Handlung" parallel mit der Relation "Subjekt - Prädikat".

Die Beschreibung beruht auf Material, das dem bulgarischen Wörterbuch von L. Andrejcin und anderen entnommen ist: "Balgarski tálkoven rečnik", Sofia, 1963. Alle Reflexivverben sind aus dem Wörterbuch abgeschrieben und klassifiziert je nach den Konstruktionen, wo diese Verben vorkommen.

*

Von der Umwandlung der syntaktischen Verhältnisse unter dem

Einfluß des Reflexivmorphems wird auch in morphologischen Untersuchungen gesprochen. In einer früheren Arbeit (1932) spricht R. Jakobson von "intransitiven" Verben (das merkmahlhaltige Glied der Korrelation) gegen "Aktiva im breiten Sinne" (merkmallos). Die Intransitiva sind: "Passiva" (merkmalhaltig) gegen "Reflexiva" - mit der Bemerkung, daß die Reflexiva die Passivität nur durch den Kontext angeben; sonst drücken sie einfach Intransitivität aus. Später (1957) gibt Jakobson eine andere Korrelation: "Reflexiva" (merkmalhaltig) gegen "Nichtreflexiva". Die Nichtreflexiva sind Intransitiva oder Transitiva. Wichtig ist für uns die Behauptung, daß die reflexive Form das Subjekt des intransitiven Verbs ausschließt und die Konstruktion in eine unpersönliche umwandelt; bei dem transitiven Verb schließt sie sein Objekt aus. So können wir sagen, daß die Intransitivierung (d.h. das Ausschließen des Objekts) ein Prozeß ist und daß die Intransitivierung sich damit von der Intransitivität unterscheidet. Das führt seinerseits zum Gedanken, daß die Verbindung "sich + Verb" in solchem Fall keine einzelne lexikalische Einheit ist.

Die reflexivische Konstruktionen werden auch in transformationellen Untersuchungen verschieden behandelt. R. Růžička (1966) subkategorisiert einige Reflexivverben (sog. "mediale") im Lexikon, zusammen mit den nicht-reflexiven (S. 69-70). Anders ist es in der Dissertation von Sandra Scharff Babcock (1965). Die Autorin bietet ein Regelsystem an, das nach ihrer Meinung alle Reflexivsätze aller Sprachen erzeugen würde. Das System beruht auf Kategorien, die als universell angenommen werden. Eine solche universelle Kategorie ist z. B. "change", deren grammatische Subkategorien den Aristotelischen Subkategorien entsprechen (S. 50): change \rightarrow Motion (Result); Motion \rightarrow (Origin)(Direction). Ein anderes Beispiel: Source \rightarrow (Involvement)(Origin); Origin \rightarrow (Inner Origin P)(Cause P)(Agency P) (S. 105).

Auf universellen Begriffen ist auch das Kasussystem von Ch. Fillmore begründet (1968). Dieses System ist die theoretische Grundlage für die Untersuchung von Mark G. Goldin (Spanish Case and Function, Georgetown University Press, 1968). Der Versuch des Verfassers, die spanischen Reflexivsätze durch die Fillmore'sche Theorie zu erklären, wird von H. Contreras zurecht kritisiert (Lingua, 25 (1970), S. 16 ff.),

Die Kategorien von Babcock und Fillmore sind zur Erklärung der Reflexivsätze kaum heranzuziehen, denn es gibt Gründe zu behaupten, daß diese Kategorien einer anderen Ebene angehören - derjenigen Ebene, die man "Semantik der Wortgruppe" nennt. Nehmen wir als Beispiel die folgende Äußerung: "Die Verbindungen, die aus Verben und abstrakten Substantiven im Lokativ mit Präposition B (in) bestehen, können determinierende-adverbiale Beziehungen ausdrücken, indem sie die Handlung oder die Art ihrer Vollendung, oder die Bedingungen, unter denen die Handlung vollendet wird, und auch die Handlung und den Zustand des Subjekts während der Vollendung der Handlung benennen" (Grammatika russkogo jazyka, AN SSSR, II, 1, 1960, S. 203). Diese Verhältnisse zwischen der Handlung und der Art oder den Bedingungen ihrer Vollendung, zwischen der Handlung und dem Zustand des Subjekts, den Rang einer Kategorie erhalten und durch sie kann man versuchen, die Wahl der Präposition in (und die entsprechende Kasusform) zu "erklären". Allerdings sind die Fillmore'sche Kategorien abstrakter. Trotzdem aber könnte man sie "interpretativ" beschreiben, denn überhaupt hängen die semantischen Beziehungen in der Wortgruppe von semantischen "Markers" der entsprechenden Wörter ab.

II. Kurze Charakteristik der bulgarischen reflexiven und nicht-reflexiven Personal- und Possessivpronomina

Wie bekannt, verfügt das Bulgarische über lange und kurze Formen 1) für die Personalpronomina im indirekten Kasus a) nicht-reflexive, b) reflexive, 2) für die Possessivpronomina a) nicht-reflexive, b) reflexive:

1 a) méne - me, b) sébe si - se
(mich) (sich)

2 a) mójata (kníga) - (knigata) mi, b) svójata (kníga) - (knigata) si
(mein (Buch)) (reflexives mein, dein...)

Die Verwendung beider Formen kann von dem Akzent abhängen: die kurze Form hat nie eine Betonung. Andererseits kann die kurze Form nach Prepositionen nicht verwendet werden. (Einige andere Besonderheiten der bulgarischen klitischen Pronomina, untersucht an Dialektmaterial, zeigt Wayles Browne (1970a).

Die lange Reflexivform sebe si ist eine Verbindung von zwei Reflexivformen. Die Form sebe ist eine gebundene Form und kommt immer zusammen mit si vor. Andererseits ist von ihr das Adjektiv sebičen (vgl selfish) gebildet.

Außer sebe si hat die Sprache eine andere Reflexivform (die für manche Dialekte die einzige ist). Sie kommt oft in der umgangssprachlichen Literatursprache vor und ist eine Verbindung der langen Form eines Personalpronomens mit der kurzen Reflexivform si: méne si, tébe si, négo si u.s.w. Eine ähnliche Variante gibt es für die reflexivenpossessivpronomina: anstatt svójata sagt man mójata si (= nicht-reflexive lange Form + si).

Die kurzen Possessivformen werden nur nach Substantiven gebraucht, die syntaktisch definit sind.

*

Die Verbindungen "Verb + se" bilden zwei Hauptgruppen: a) das Verb kann ohne se nicht vorkommen - reflexiva tantum: sramúvam se 'sich schämen', dăržá se (s horata dobre) 'sich (mit den Leuten gut) halten'; b) das Verb wird auch ohne se gebraucht, ohne Veränderung der Wortsemantik, und ist dann transitiv oder intransitiv.

III. Reflexiva Tantum

Da die Verben, die nur mit se vorkommen, keine nicht-reflexiven Entsprechungen haben, kann man keinen Vergleich anstellen in Bezug auf die syntaktischen Verhältnisse zwischen den reflexiven und nicht-reflexiven Sätzen. Deswegen werden die Reflexiva tantum gewöhnlich so charakterisiert wie die intransitiven Verben im allgemeinen. Für unseren Zweck sind die derivationsverhältnisse interessant, die aber hier nicht untersucht werden können. Als Beispiel wollen wir die folgenden Verhältnisse zeigen:

Verben ohne Präfix	Transitive V. mit Präfix	Reflexive Verben mit Präfix	
spja	prispívam	prispívam se	1
pláča	razplákvam	razplákvam se	2
"	oplakvam	oplakvam se	3
tíčam	∅	raztíčvam se	4
"	∅	natičam se	5
málčá	∅	smálčávam se	6
tečé	∅	vtiča se	7
sméja se	razsmívam	razsmívam se	8
čúdja se	očudvam	očudvam se	9
glédam	zagleždam	zagleždam se	10

Das Problem ist, ob alle reflexiven Verben von den transitiven abgeleitet sind (wo ein transitives Verb existiert). Für das Verb (3) ist die Antwort negativ, weil die Bedeutungen von oplakvam und oplakvam se 'beklagen' - 'sich beklagen über' wesentlich verschieden sind. Die präfigierten transitiven Verben (2) oder (8) haben aber die gleiche Bedeutung wie die präfigierten reflexiven. Man kann von einem kausativen Verhältnis sprechen: razplakvam - pravja da se razplače 'zum Weinen bringen - ich verursache, daß jemand zu weinen beginnt'. Andererseits aber steht razplakvam se dem intransitiven Verb plača 'weinen' nahe:

zaštó pláče detéto - zašto se razplaka deteto
 (warum weint das Kind - warum ist das Kind in Tränen ausgebrochen)
 Das Präfix trägt immerhin neue semantische Elemente: "Anfang" und
 "Intensität" der Handlung. Genau das aber bedeutet auch das reflexive
 Verb (4) - raztičvam se, das keine transitive Entsprechung hat: "An-
 fang" + "Intensität" (laufen).

Hier spielt also das Präfix eine andere Rolle im Vergleich
 zur Rolle der Präfixe bei den nicht-reflexiven Verben, wo die Prä-
 fixe verschiedene Verhältnisse zwischen Momenten in der Vollendung
 der Handlung und der Handlung als Ganzes zeigen; d.h. es gibt die
 Handlung lesen, und es gibt verschiedene Abten des Verlaufs dieser
 Handlung: dočeta - den Rest bis zum Ende lesen; izčeta - das ganze
 Buch (Bücher) lesen, man denkt an die Menge Seiten oder Bücher; pro-
 četa - das ganze Buch (als etwas einziges) durchlesen; izpročeta -
 das Objekt steht im Plural, die ganze Menge durchlesen; početa - ein
 wenig lesen; poizčeta - etwas von der Menge durchlesen, u.s.w.

Die Präfixe bei den reflexiven Verben wie razčeta se zeigen
 die Beziehung zwischen der Handlung und dem Subjekt der Handlung:
raz- Anfang einer intensiven Tätigkeit des Subjekts; na- Sättigung
 des Subjekts mit der Handlung (wie im Deutschen: sich sattessen).
 Diese Semantik des Präfixes aber zeigt sich deutlich nur in Verbin-
 dung mit sich - "Präfix + se" ist also der Bedeutungsträger.

Ob die Beziehungen zwischen den nichtpräfigierten nicht-re-
 flexiven Verben und den präfigierten reflexiven transformationell
 sind, ist eine Frage, mit der wir uns nicht beschäftigen werden. Für
 uns ist folgendes wichtig: 1) die Verben wie razplákvam se sind nicht
 von "entsprechenden" transitiven Verben wie razplakvam abgeleitet,
 weil die Bedeutungen des Präfixes raz- bei den transitiven und bei
 dem reflexiven Verb verschieden sind; 2) die Verben, die reflexiva
 tantum sind (dazu gehört also auch razplakvam se wie sramuvam se
 'sich schämen', sind ins Lexikon als reflexiv (mit sich) einzutragen.

IV. Das Verb ohne "se" ist transitiv

A. Konstruktionen, in denen die lange Form oder die kurze Form des Reflexivpronomens vorkommt

Sätze wie folgende werden "echte reflexive" Sätze genannt:

(1)(i) Iván mie sebe si Ivan wäscht sich selbst

(ii) Ivan se mie Ivan wäscht sich

In der traditionellen Grammatik ist schon längst festgestellt, daß das Reflexivpronomen in seiner reflexiven Funktion eine Identität zwischen Subjekt und Objekt desselben Verbs signalisiert. Diese Regel ist in die Transformationsgrammatik als Bedingung für die Reflexivierung eingeführt (R.B. Lees, E.S. Klima, 1963).

Das Pronomen (in den Sätzen 1) ist also in Objektposition, wie auch die Identitätsregel besagt:

(2)(i) Iván mie négo

(ii) Ivan go mie Ivan wäscht ihn

nego - sebe si, go-se sind substituierbar in derselben Position.

Das generieren der Sätze mit Personalpronomina (reflexiven und nicht-reflexiven) wird als Transformationsprozeß von Pronominalisierung eines gewissen Teils des Satzes oder als nicht-transformationelles Einführen des Personalpronomens (nicht-reflexiven) in die Basis geklärt. So erklärt Postal (1966) die Ambiguität des Satzes: Schwartz claims he is sick.

Postal gibt die folgenden Definitionen: "The process of pronominalization is, I assume, a rule which specifies a noun stem as [+Pro] if it is identical to some other noun in the same sentence, subject to appropriate and not entirely understood conditions. The rule of reflexivization is one which specifies a noun stem as [+Reflexive] and [+Pro] subject to its identity to another noun stem in the same simple sentence structure (at the point of ref-

lexivization). All nouns start out in the Deep structure forms as [-Reflexive], i.e. the specification [+Reflexive] is only introduced transformationally" (S. 183). Die Reflexivierung ist also nach Postal immer auch Pronominalisierung.

Dieser Prozeß aber scheint inadäquat zu sein zur Erklärung der bulgarischen Reflexivierung.

1. Folgende zwei Sätze zeigen diegleiche Ambiguität:

(3) Iván káza, že tój šte zamine Ivan sagte, daß er abreist

(4) Ivan kaza, že toj šte se mie Ivan sagte, daß er sich waschen wird

Beide Sätze sagen, daß entweder dieselbe Person handelt oder eine andere Person. Die Doppeldeutigkeit hängt also nur von dem Personalpronomen (er) ab: einmal ist das Pronomen in die Basis eingeführt. Wie der Satz (4) zeigt, ist die Reflexivierung auch dann möglich. Nach der Definition von Postal schreibt die Reflexivierung immer das Merkmal [+Pro] zu. Das aber gilt, wenn das Pronomen in der Basis steht, denn es hat schon dieses Merkmal. Betrachten wir auch folgende Sätze:

(5) Az nija négo - az go nija 'ich wasche ihn'

(6) *Az nija néne - *az me nija 'ich wasche mich'

In (6) ist die Reflexivierung obligatorisch. Demzufolge müssen wir annehmen, daß die Reflexivierung nur auf solche Stämme wirkt, die das Merkmal [+Pro] enthalten.

2. Die Identitätsbedingung hat einige Beschränkungen in Bulgarischen. In der Umgangssprache ist das Reflexivpronomen nach Präpositionen fakultativ, wenn es sich auf die erste oder zweite Person bezieht. Anstelle des Reflexivpronomens kommt häufig das Personalpronomen vor.

(7) Kakvoto kúpja za {néne } šte kupja i za tébe
 {sebe si}

'was ich für mich kaufe, werde ich auch für dich kaufen'

(7)(ii) Kakvóto kúpiš za {tébe } , šte kúpiš i za néne
 sebe si
 'was du für dich kaufst, wirst du auch für mich kaufen'

Die gleichen Verhältnisse lassen sich bei den langen Formen der Possessivpronomina feststellen:

(8)(i) Az vzeh {mójata } kníga 'Ich habe mein Buch genommen'
 svójata

(ii) Ti vze {tvójata } kníga 'Du hast dein Buch genommen'
 svójata

Die Beschränkungen sind also folgende: 1) die Reflexivierung ist obligatorisch, wenn die kurze Personalform erforderlich ist; 2) bei den langen Formen ist die Reflexivierung nur in der dritten Person obligatorisch.

3. Da im Bulgarischen auch die Form nene si (vgl. mit myself) existiert und da die Reflexivform nicht immer obligatorisch ist, müssen wir annehmen, daß die Reflexivierungsregel nicht immer das Merkmal [+Refl] zuschreibt: das würde das Erscheinen der gebundenen Form sebe obligatorisch machen, die nämlich dieses Merkmal aufweist, und dann könnten wir die Form nene si nicht ableiten.

Auf diese Weise kommen wir zu folgender Definition der Reflexivierung im Bulgarischen: Die Reflexivierung fügt das reflexive Morphem si an die lange Form des Personalpronomens, die das Merkmal [+refl] annehmen kann, und des Possessivpronomens an oder spezifiziert die kurze Form als [+Refl].

T1:	+belebt	V	+Pron	===>	1	2	3	+	si
	αPron		βPerson						(+refl)
	βPerson		-refl						
	-Akk		+Akk						
			+Akzent						
	1		2				3		

β = I, II, III

Bedingung: 1) 1 und 3 sind von demselben ≠ S ≠ dominiert, 2)

obligatorisch, wenn 1 und 3 III Person sind.

T2: SD wie bei T1, aber mit [-Akzent]:

obl

SC: [-refl] \implies [+refl]

Bedingung: wie die erste Bedingung bei T1.

T3_{fak}: [-refl] \implies [+refl] / X $\left[\begin{array}{l} +\text{Pron} \\ \beta \text{Person} \\ +\text{Akk} \\ +\text{Akzent} \end{array} \right]$ $\left[\begin{array}{l} \text{si} \\ +\text{refl} \end{array} \right]$ Y

$\beta = \text{I, II, III}$

Eine andere Regel legt die Wortstellung des klitischen Pronomens fest.

Der Prozeß der Reflexivierung der kurzen pronominalen Formen ist dergleiche, wenn das Pronomen in Dativ steht:

(9)(i) Toj mu kupúva kniga 'er kauft ihm ein Buch'

(ii) Toj si kupuva kniga 'er kauft sich ein Buch'

Solch eine Reflexivierung ist aber unmöglich, wenn auch eine akkusativische reflexive Form in Satz auftritt:

(10) (i) Toj mu ('ihn') se sardi 'er ärgert sich über ihn'

(ii) *Toj si se sardi

(iia) Toj se sardi na sébe si 'er ärgert sich über sich selbst'

Der Satz (10 ii) ist möglich, wenn si die Funktion "Dativus ethicus" hat. Diese Funktion aber wird hier nicht untersucht werden, weil sie nicht nur bei der reflexiven Form auftritt, sondern auch bei der personalen dativischen Form für die erste Person.

Die reziproke Bedeutung des Reflexivmorphens können wir auch nicht betrachten, weil sie in Zusammenhang mit der Koordination steht (siehe Ray C. Dougherty, 1967).

Die Wörterbücher geben die reflexive Verben als einzelne lexikalische Einheiten. Es gibt offenbar keine theoretischen Gründe dafür: se und sebe si sind Objekte und nicht Teile des Verbs. Eine Bemerkung in Lexikon ist immerhin erforderlich, bei welchen Verben die Reflexivierung des Objekts möglich ist.

B. Konstruktionen, in denen nur die kurze Form
des Reflexivpronomens vorkommen kann

B 1. Das Oberflächensubjekt ist in der Tiefenstruktur
Objekt

1.1. Typ: otváraja se 'sich öffnen'

Wie bekannt, ist der Unterschied zwischen den passivischen und nicht-passivischen reflexiven persönlichen Konstruktionen in manchen Kontexten neutralisiert:

(11)(i) Detéto se kápe vséki dén
(das Kind)(sich)(baden)(jeden)(Tag)

= echt reflexiv: sich selbst, oder

Passiv: von jemandem

(ii) Vratáta se otváraja 'die Tür öffnet sich'

(iia) Vratata se otvarja samá 'die Tür öffnet sich von allein'

(iib) Vratata se otvarja s ključ '... mit Schlüssel' = Passiv

Das Pronomen sam 'allein' (oder der phraseologische Ausdruck ot samo sebe si 'von selbst') schafft einen Kontext, in dem die Neutralisation aufgehoben wird: vergl. die Doppeldeutigkeit im Satz (11 ii) und die Eindeutigkeit in (11 iia und b). Dieses Pronomen kann aber gerade bei den Verben nicht verwendet werden, die auch kein Adverb der Art und Weise zulassen:

(12) *Ivan prilíča na brat si sam* 'Ivan ähnelt (von) allein seinem Bruder'

Der Zusammenhang zwischen sam und den Adverbien der Art und Weise ist auch an der Wortbedeutung zu sehen: die Charakteristik "ohne Hilfe" gibt an "wie" man die Handlung vollendet. Es kann sein, daß eben hier der Zusammenhang zwischen dem Passiv und den Adverbien der Art und Weise zu finden ist - von dem N. Chomsky meint, er sei unklar (Chomsky, 1967, S. 21): beim Passiv kommt dieses Pronomen nicht vor; das Passiv also sagt aus, daß das Subjekt die Handlung nicht allein

vollendet. Andererseits bilden die Reflexivsätze kein Passiv, denn die Reflexivierung des Objekts markiert die Identität mit dem Subjekt und markiert damit, daß das Oberflächensubjekt die Handlung allein (auf sich gestellt) vollendet. Auf diese Weise drückt die Gegenüberstellung "allein / nicht-allein" auch die Idee für Agens aus, und eine besondere Kategorie oder ein besonderes Merkmal für Agens ist also unnötig.

Das Pronomen sam kann sowohl bei reflexiven als auch bei nicht-reflexiven Verben vorkommen. Es drückt das Merkmal [-Eingriff] aus und bestätigt damit die "Aktivität" des Subjekts. Das ist der Grund für die Meinungen, daß sowohl die "medialen" als auch die reflexiven Verben die gleiche Diathesenform haben - Aktiv. Die Oberflächenstruktur des Satzes 'die Tür öffnet sich von selbst' trägt wirklich Information, die in gewissem Sinne identisch ist mit der Information in Satz 'das Kind wäscht sich allein'. Das führt zu dem Gedanken, daß im ersten Satz sich nicht durch sich selbst zu ersetzen ist wegen der komplementären Distribution in Bezug auf die Merkmale des Subjekts: bei einem unbelebten Subjekt kommt sich selbst (wenigstens im Bulgarischen) nicht vor. Das würde bedeuten, daß die Tiefenstrukturen beider Sätze identisch sind: die Tür₁ öffnet die Tür₁ (wie das Kind₁ wäscht das Kind₁). Dann ist das Reflexivpronomen auch im ersten Satz Objekt. Solch eine Tiefenstruktur für den ersten Satz ist aber eine starke Beschränkung: das unbelebte Subjekt macht schon obligatorisch, daß das Objekt mit dem Subjekt identisch ist, d.h. in Kontext: "die Tür öffnet ____" kann nur solch ein Nomen Objekt sein, welches mit dem Subjektsnomen identisch ist.

Wir können also eine solche Tiefenstruktur für den Typ "sich öffnen" nicht annehmen wegen folgender Einschränkungen: 1) Unmöglichkeit der langen Form des Reflexivpronomens ('sich selbst'), 2) es ist unmöglich, daß ein Objekt auftritt, das mit dem Subjekt

nicht identisch ist, 3) "sich" ist kein Objekt.

Fillmore erklärt die Sätze wie "vratata se otvarja" - the door opens - durch eine Transformation, bei welcher das Objekt-nomen die Subjektposition einnimmt, wenn in der Propositionstruktur kein "Agentive" ist (Fillmore 1968, S. 33-34). Lyons aber leitet Sätze mit transitiven Verb wie "John moved the stone" von Sätzen mit intransitiven Verb - "the stone moved" durch ergative (oder kausative) Transformation ab (Lyons 1968, S. 352). Die Idee ist in "Aspects" (S. 189) ausgedrückt: Chomsky leitet "he dropped the ball" aus "the ball dropped" ab (siehe auch G. Lakoff 1965, S. IV, 15 ff). Diese Analyse aber scheint für die reflexiven Verben, die den englischen transitiv-intransitiven Verben entsprechen, ungeeignet zu sein.

Inhaltlich gesehen, kann man, da das Subjekt "die Tür" in "die Tür öffnet sich" kein Agens ist, an irgendeine Ursache denken, die die Handlung zum Vorschein bringt. Der Sprecher aber hebt den tatsächlichen Täter (oder die Ursache) nicht hervor - vielleicht weil er ihn nicht kennt. So kann man vermuten, daß in erwähnten Satz die Tür allein Ursache der Handlung ist, z.B. wegen eines Schadens, aber das ist in Satz nicht gesagt. Wenn wir die Definition der Diathese von Jakobson benutzen, können wir eigentlich sagen, daß die Information in Satz sich auf folgendes zurückführen lässt: es besteht eine Handlung "öffnen" und in dieser Handlung ist nur ein Gegenstand beteiligt. Da das Verb "öffnen" als transitiv markiert ist, wird das Verb intransitiv, wenn einer von den Beteiligten fehlt.

Diese inhaltliche Charakteristik spricht von einem transformationellen Verhältnis zwischen den transitiven und den reflexiven Sätzen, das wir "Intransitivierung" nennen wollen.

Wie bekannt, ist in der generativen Theorie eine allgemeine Bedingung festgelegt: "Each major category has associated with it a "designated element" as a member. This designated element may

actually be realized (e.g., it for abstract Nouns, some (one, thing)), or it may be an abstract "dummy" element. It is this designated representative of the category that must appear in the underlying string for those transformations that do not preserve, in the transform, a specification of the actual terminal representative of the category in question" (N. Chomsky 1964, S. 41).

Damit wir die Idee ausdrücken können, daß im Satz "die Tür öffnet sich" der Agens fehlt, weil man an einen Agens überhaupt nicht denkt, wollen wir annehmen, daß ein solches "leeres Element" in der Basis erscheint als unspezifizierter Vertreter der Kategorie, die eine Hauptkategorie dominiert. Anders gesagt, ist dieses leere Element ein Platzhalter für die syntaktische Kategorie (z.B. Subjekt) und nicht für eine lexikalische Hauptkategorie:

$$R1: NP \longrightarrow \left\{ \begin{array}{c} \Delta \\ N \end{array} \right\}$$

Auf diese Weise würde das Element Δ das Fehlen eines Agens bedeuten, weil in dieser Position die Hauptkategorie N oder deren ausgezeichneter Vertreter Δ (= jemand) fehlt.

Die Möglichkeit für Anwendung eines Adverbs der Art und Weise mit dem Merkmal [-Eingriff] hängt sowohl vom Verb ab als auch von der Wahl des Elements $[\Delta]_{NP}$ in der Subjektposition. Das Wort san 'allein' ist aber mehrdeutig:

Detéto dojdé sanó 'das Kind kam allein'

= 1) ohne Begleiter, 2) ohne Zwang, 3) ohne Hilfe.

Der Satz aber zeigt auch eine syntaktische Homonymie: nur die erste Bedeutung erscheint, wenn das Wort san in einem kopulativen Satz steht. Der obigen Satz in der ersten Bedeutung des Wortes besteht also aus zwei Sätzen:

deteto béše sano	}	'das Kind war allein'
deteto dojde		'das Kind kam'

In der zweiten und dritten Bedeutung (also bei [-Eingriff]) charakterisiert san das Verb und funktioniert deswegen als Adverb. Wir können also annehmen, daß die Kategorie "Adverb der Art und Weise" durch folgende Regel spezifiziert ist:

$$R2: [+Adv AW] \longrightarrow [\pm \text{Eingriff}]$$

Als Konvention wollen wir annehmen, daß das Merkmal $[\pm \text{Eingriff}]$ getilgt werden kann (wie "by Passiv" bei Chomsky).

Nach R1 würden wir z.B. zu solchen Ketten kommen:

- 1) $[\Delta]_{NP}$ V $[\Delta]_{NP}$
- 2) N V $[\Delta]_{NP}$
- 3) $[\Delta]_{NP}$ V N
- 4) N V N

Dementsprechend müssen die Verben im Lexikon spezifiziert werden hinsichtlich ihres Auftretens in solchen Ketten. So muß z.B. das Verb in Bezug auf Kette 3) mit folgendem Merkmal versehen sein:

öffnen ($\pm \Delta$ _____)

Wenn die Subjektposition mit $[\Delta]_{NP}$ belegt ist, werden obligatorische Transformationen wirksam. Eine solche ist die Intransitivierung:

$$T4: [\Delta]_{NP} \text{ V } N_1 \text{ Adv AW } Y \xrightarrow{=1=} N_1 \text{ V } N_1 \text{ AdvAW } Y$$

$$\qquad \qquad \qquad [-\text{Eingriff}] \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad [-\text{Eingr}]$$

$$\qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \qquad \xrightarrow{=2=} N_1 \text{ se + V } Y$$

Die Transformation besteht aus den Operationen: 1) Kopierung des Objektnomens in die Subjektposition, 2) Tilgung des Objektnomens und des leeren Adverbs, 3) Addition des reflexivischen Morphems se unter V. Das Morphem se ist also kein Objekt, sondern Teil des Verbs - in Unterschied zu den echten Reflexivsätzen. In der Tiefenstruktur ist das Verb transitiv und hat das Objekt bei sich, das Oberflächensubjekt wird, womit sein nicht-agenten Charakter ausgedrückt wird. In der Oberflächenstruktur ist "se + V" eine einzige Katego-

rie, und vom Standpunkt der OStr. kann die Verbindung als ein Wort oder als eine morphologische Form betrachtet werden. So spiegelt der Prozeß der Intransitivierung die Ansicht von R. Jakobson wider, daß se das Objekt des Verbs ausschließt.

Für die lexikalische Spezifikation der Verben gelten die folgenden Redundanzregeln:

1RR: - ____ Adv AW → -Δ ____

2RR: +Δ ____ → + ____ NP

Die selektiven Merkmale aber müssen angegeben werden:

öffnen (+Δ ____ [-belebt])

Andere Beispiele:

gúbja₁ 'verlieren₁' (+V, +Streben zum Resultat, ±Δ ____,...):

(13)(i) Njákoj gúbi sledáta 'jemand verliert die Spur'

(ii) Sledata se gubi 'die Spur verliert sich'

(14)(i) Kaféto gubi aronáta si 'der Kaffee verliert das Aroma'

(ii) Aronatat se gubi 'das Aroma verliert sich'

gubja₂ 'verlieren₂' (+V, -Resultativität,...):

(15)(i) Njákoj gubi kljúča 'jemand verliert den Schlüssel'

(ii) *Ključat se gubi '*der Schlüssel verliert sich'

Das Versetzen des Objektnomens in die Subjektposition ist ein Prozeß, der der Operation der Passivtransformation analog ist. Hier kann man eine Erklärung für die Tatsache suchen, daß passivische Partizipien gebraucht werden, die den reflexiven Verben entsprechen. So kann man in Deutschen sagen: "Er kommt immer gut rasiert", selbst wenn man weiß, daß er sich immer selbst rasiert. Ein anderes Beispiel: "er liest gebeugt" - sich beugen - gebeugt. Hier kann man nicht an einen anderen Agens denken, der das Beugen als transitive Handlung an Subjekt vollzieht. Wenn wir annehmen würden, daß "Hans beugt sich" von der Kette "Hans₁ beugt Hans₁" abgeleitet ist, würden wir auch zulassen, daß Konstruktionen mit passivischen Partizipien

auch bei Identitätsbeziehung abzuleiten sind. So kämen wir zur Kontradiktion, die die Distribution des Wortes san bringt (bei Passiv kann san nicht vorkommen).

Durch die Intransitivierung bekommt der Satz ein Subjekt. Wenn das Subjekt belebt ist, kann man es vom Standpunkt der OStr. als Täter auffassen und die Konstruktion selbst als aktiv interpretieren. Aufgrund der OS wird wahrscheinlich auch die Korrelation Passiv / Nicht-passiv als Hauptdiathesenopposition verwirklicht (mit Passiv als merkmalthaltigen Glied). Die Opposition wird z.B. durch folgende Merkmale festgelegt: nicht-zentrifugaler Prozeß / zentrifugaler Prozeß und inaktiver Merkmalsträger / aktiver Merkmalsträger (M. Guhman 1964). Als Korrelationsmerkmale können aber auch die Transformationsregeln dienen. So stehen die Verben in "Hans stellt jemand auf" und "Hans stellt sich auf" in verschiedenen Diathesen, obwohl das Subjekt in beiden Sätzen aktiv ist ("aktiver Merkmalsträger") - in Aktivum und in Medium

*

Die Verben vom untersuchten Typ bewahren nach der Intransitivierung die präpositionalen Ergänzungen, die sie als transitive zulassen.

(16)(i) Ivan izprāvja detéto do stenáta 'Ivan stellt das Kind an der Wand auf'

(ii) Deteto se izpravja do stenata 'das Kind stellt sich an der Wand auf'

Bei anderen Verben ist die Intransitivierung nur bei bestimmten Präpositionalphrasen möglich:

(17)(i) Njákoj bláska Ivan vav vodáta 'jemand stößt Ivan ins Wasser'

(ii) *Ivan se bláska vav vodata '*Ivan stößt sich ins Wasser'

(18)(i) Njakoj bláska Ivan o stenáta 'jemand stößt Ivan an der Wand'

(ii) Ivan se bláska o stenata 'Ivan stößt sich an der Wand'

Damit wir den Satz (18 ii) ableiten können und (17 ii) verhindern,

müssen wir zeigen, daß die Transformation eine Einschränkung hat und daß diese Einschränkung sich auf ein bestimmtes Verb bezieht. Die Einschränkung ist als Spezifikation des Verbs auszudrücken:

bläskan 'stoßen' ($\pm \Delta$ ___ N (\emptyset NP))

Anders gesagt, tritt ein solches Verb im Strukturindex der Intransitivierung nur dann, wenn die Präpositionalphrase eine bestimmte Präposition enthält. Wenn keine Präpositionalphrase vorhanden ist, tritt das Verb ohne Einschränkung auf.

*

Diesem Typ der Intransitivierung unterliegt eine große Zahl von transitiven Verben. Das sind Verben, die ein unbelebtes Subjekt zulassen oder verlangen. In der Regel zeigen die Konstruktionen mit solchen Verben eine Neutralisation (Passivum oder Medium). Wenn aber das Verb ein unbelebtes Subjekt und ein unbelebtes Objekt verlangt, erhält die Konstruktion nie eine passivische Bedeutung:

(19)(i) Valěžite zasnežiha pātištata = 'der Schnee hat die Wege zugeschnitten'

(ii) Pātištata se zasnežiha = 'die Wege sind zugeschnitten'

Der Satz (19 ii) hat eine andere Bedeutung als der Satz (20 i):

(20)(i) Pātištata se zasnežiha ot valěžite 'die Wege sind vom Schnee zugeschnitten worden'

(ii) Vratáta se otvóri ot vjátára 'die Tür ist vom Wind geöffnet worden'

Die Intransitivierung wird blockiert, wenn das Verb kein Adverb der Art und Weise (und damit auch nicht das leere Symbol [-Eingriff]) zulässt - d.h. wenn im Strukturindex [-Eingriff] fehlt, - oder wenn das Verb ein Instrument und / oder Subjekt-Mensch voraussetzt: seká 'fällen', orá 'pflügen', gorjá 'verbrennen', četá 'lesen', písa 'schreiben', tarsja 'suchen', gledan 'sehen', gubja₂ 'verlieren₂' u.s.w., d.h. es ist unmöglich daß das Subjekt eliminiert wird. Wenn das unbelebte Subjekt in der Tiefenstruktur eine Instrumentalphrase war, die durch Transformation Subjekt geworden ist, ist

die Intransitivierung auch innöglich:

(21)(i) Tráktor oré zenjáta 'der Traktor pflügt den Boden'

(ii) Njákoj ore zenjata s traktor 'jemand pflügt den Boden mit dem Traktor'

(iii) *Zenjata se ore (nur Passiv: 'der Boden wird gepflügt')

1.2. Typ: natóčva se 'sich' + 'schärfen'

Der Satz (22 i) zeigt die gleiche Homonymie wie der Satz

(22 ii):

(22)(i) Nožát se natóčva = a) stava ostar, b) biva točen 'a) das Messer wird scharf, b) wird geschärft'

(ii) Vratata se otvarja = a) "stava otvorena", b) biva otvorena 'a) "die Tür wird offen", b) wird geöffnet'

Die mediale und die passivische Bedeutung kommen von verschiedenen Tiefenstrukturen. Beide Sätze aber weisen einen Unterschied auf:

(23)(i) Vratata se otvarja ot samo sebe si 'die Tür öffnet sich von selbst'

(ii) *Nožát se natočva ot samo sebe si

In Satz (23 ii) kommt ein Adverb mit dem Merkmal [-Eingriff] nicht vor, d.h. der Agens ist nicht so neutralisiert, wie in (23 i). In dem nicht-passivischen Satz (22 i) kann ein Agens nicht geäußert werden (oder man denkt nicht an einen Agens), weil das Resultat der Handlung betont wird.

Wenn wir also den Unterschied in (23) ausdrücken wollen, werden wir annehmen, daß solche resultative Verben durch die folgende Regel spezifiziert werden:

3RR: [+Result] → ±Δ _____

Die Möglichkeit also, daß ein solches Verb in der Position nach [Δ]_{NP} auftritt, ist kein inhärentes Merkmal des Verbs, sondern eine Folge seines resultativen Charakters.

Andere solche Verben im Bulgarischen sind: izóstrjam 'schärfen', zalépjám 'kleben', nalívan 'vollgießen', napálnjam 'vollfüllen'

In Unterschied zu den Verben wie natočvan, naóstrjan 'schärfen' lassen die übrigen (obigen) Verben das Pronomen sam - d.h. [-Eingriff] - zu.

natočvan (+resultativ, +____ [+Eingriff])

nalívan (+resultativ, +____ Adv AW)

Die Intransitivierung also verläuft auch bei [+Eingriff] in Strukturindex, wenn das Verb [+result] ist:

$$[\Delta]_{NP} \begin{matrix} V \\ [+result] \end{matrix} \begin{matrix} N \\ \end{matrix} \begin{matrix} Adv \\ [+Eingriff] \end{matrix} \begin{matrix} AW \\ \end{matrix} \begin{matrix} Y \\ \end{matrix}$$

Bedingung: Y = Adv Grad oder \emptyset

Die Bedingung spiegelt die Tatsache wider, daß die Konstruktion mit anderen Erweiterungen nicht medial ist (sondern passiv).

Der Prozeß der Intransitivierung betrifft auch die Verben, die von Adjektiven abgeleitete transitive Verben sind: rǎširjavan 'erweitern' - širók 'weit', razmékvan 'erweichen' - mek 'weich', vtečnjavan 'verflüssigen' - těčen 'flüssig' u.s.w. Solche Verben kann man mit der Verbindung "pravja + Adj" 'machen + Adj' übersetzen: razširjavan = pravja širok 'erweitern = weit machen'. Die entsprechenden medialen Formen sind mit "stávan + Adj" 'werden + Adj' zu übersetzen: razširjava se = stava širok 'sich erweitern = weit werden'. So ist eine Beziehung festzustellen: machen - werden (Adj). In den reflexiven Formen ist also keine Kausativität zu beobachten: die Übersetzung mit werden gibt nur das Fehlen des Agens an. Es ist eine andere Frage, ob das transitive Verb (z.B. erweitern) durch eine kausative Transformation abzuleiten ist. Es ist aber zu beachten, daß die semantische Komponente "kausativ" keinen morphologischen Ausdruck findet und deswegen in Rahmen der lexikalischen Semantik bleibt. Die kausative Semantik ist auch in anderen Verben vorhanden, die nicht von Adjektiven abgeleitet sind: zerbrechen - verursachen, daß etwas zerbricht. (Siehe die Meinung von Chomsky (1965, S. 189), der eine kausative Transformation annimmt.)

B 2. Das Oberflächensubjekt ist auch in der
Tiefenstruktur Subjekt

2.1. Das Oberflächensubjekt ist Tiefensubjekt des
Matrixsatzes und Tiefenobjekt des Konstituentensatzes

2.1.1. Typ: radvam se na 'sich freuen über'

In manchen Fällen tritt bei dem reflexiven Verb eine Präpositionalphrase auf, die bei dem entsprechenden transitiven Verb nicht vorkommt.

(24)(i) Detêto se rádva na podáräka 'das Kind freut sich über das Geschenk'

(ii) Deteto se sãrdi na májkata 'das Kind ärgert sich über die Mutter'

(25)(i) Podaräkãt radva deteto 'das Geschenk freut das Kind'

(ii) Majkata sãrdi deteto 'die Mutter ärgert das Kind'

(iii) *Podaräkãt radva na deteto '*das Geschenk freut über das Kind'

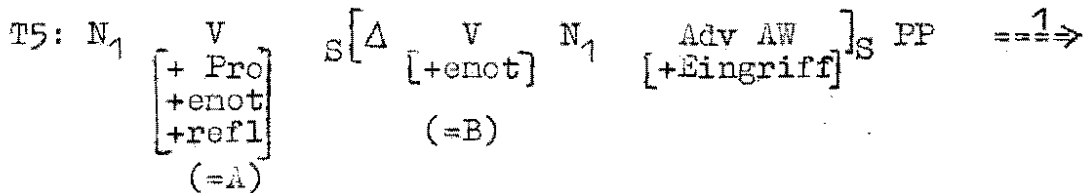
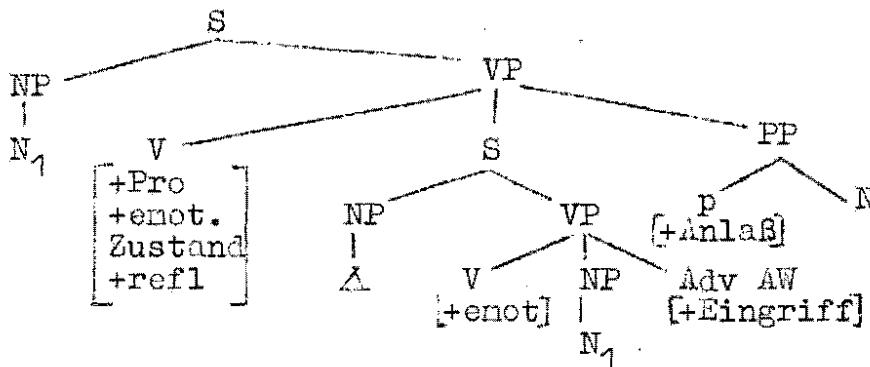
(iv) *Majkata sãrdi na deteto '*die Mutter ärgert über das Kind'

Die Verben wie radvam se sind also nicht direkt von transitiven Verb durch Intransitivierung abzuleiten, denn die Präpositionalphrase kann nicht in die Basis des einfachen Satzes mit dem transitiven Verb eingeführt werden.

Inhaltlich gesehen drückt die PP ein Objekt aus, das sich auf das Subjekt des Satzes als Anlaß für die gekennzeichnete Emotion bezieht. Die mögliche kausative Bedeutung, die aus (25) ersichtlich ist, ist in (24) neutralisiert: aus (24) folgt (25) nicht und umgekehrt, denn es ist nicht immer wahr, daß "das Kind sich über die Mutter ärgert", weil "die Mutter es ärgert". Anders gesagt, "die Mutter" und "das Geschenk" sind kein Agens.

Die emotionalen Verben wie radvam se na, trevóža se za 'beunruhigt sein über' bezeichnen, daß das Subjekt etwas empfindet oder daß es in einen seelischen Zustand anlässlich etwas ist. Etwas freut,

ärgert, beunruhigt immerhin das Subjekt, deshalb möchten wir die Transitivität des Verbs bewahren. So kommen wir zu dem Phrase marker:



Das Verb in Konstituentensatz wird intransitiviert wegen des leeren Subjektsymbols; das Endresultat wird erreicht durch das Zulassen einer Leerstelle für Reflexiva tantum, die von dem intransitivierten Verb ausgefüllt wird. So erhält das Verb den Status eines Reflexivum tantum, aber bewahrt den Zusammenhang mit dem transitiven Verb in der Tiefenstruktur.

2.1.2. Typ: lekúvan se pri 'sich heilen lassen - bei'

(26)(i) Ivan se lekuva pri dobřar lékar 'Ivan lässt sich bei einen guten Arzt heilen'

(ii) *Njakož lekuva Ivan pri dobřar lekar '*jemand heilt Ivan bei einen guten Arzt'

(27) Dobřar lekar lekuva Ivan 'ein guter Arzt heilt Ivan'

(28)(i) Ivan se lekuva v bólnica 'Iv. lässt sich in Krankenhaus heilen'

(ii) Njakož lekuva Iv. v bolnica 'jemand heilt Iv. in Krankenhaus'

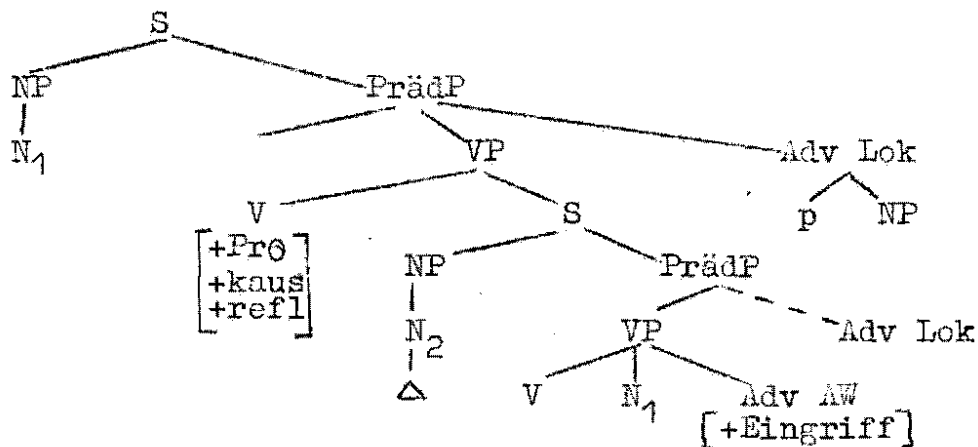
(29) *Bolnica lekuva Iv. 'das Krankenhaus heilt Ivan'

Wenn wir die Reflexivsätze ohne die Erweiterungen nehmen - also

"Ivan se lekuva", - ist der Satz mehrdeutig: 1) ___ sich selbst: echt reflexiv, 2) ___ beim Arzt: medial, 3) ___ vom Arzt: passiv. Bei der

zweiten Bedeutung wird an Agens gedacht, denn das Verb lässt nur ein belebtes Subjekt oder ^{eine} leere Subjektstelle zu.

In (26 i) ist der Agens in der PP ausgedrückt. Andererseits aber spielt das Subjekt (Ivan) eine aktive Rolle, deshalb ist die Konstruktion formal und inhaltlich nicht passivisch. Die Tiefenstruktur zeigt also sowohl Aktivität als auch Passivität (wie beim Passiv kommt hier san auch nicht vor):



(Ivan₁ V ((jemand heilt Ivan₁)(in Deutschland)) beim Arzt)

T6: N₁ V S [[Δ]N₂ V N₁ Adv AW] S p NP ===>
 [+kaus] [+refl] [+Eingriff]
 N₁ se V p NP

Der Konstituentensatz wird passivisiert, wobei das unspezifizierte Subjekt getilgt wird; nachdem das passive Verb die Stelle des leeren Verbs für Reflexivum tantum einnimmt, bekommt es den Status des Reflexivum tantum, wobei das identische N₁ getilgt wird.

2.1.3. Typ: bélja se 'sich schälen'

Wie bekannt, drücken manche transitiven Verben "Einschließen des Objekts" aus. So ist in Satz "er kämmt das Kind" das Objekt "Haare" einbegriffen: "er kämmt die Haare des Kindes".

(30)(i) Toj go réši = toj reši kosata mu
 'er kämmt ihn = er kämmt seine Haare'

(ii) Toj se reši = toj reši kosata si

'er kämmt sich = er kämmt seine eigene Haare'

(30)(iii) *Kosata nu se reši - nur Passiv: 'seine Haare wird gekämmt'

Nach den Sonnenbrand können wir von der Haut sagen:

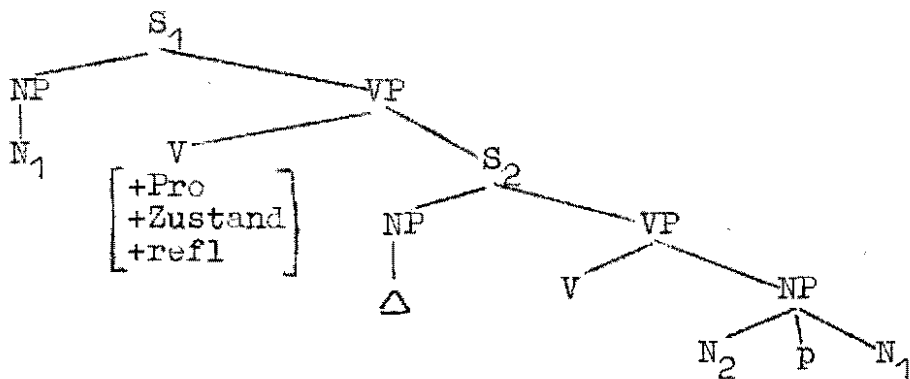
(31)(i) Toj go béli = toj beli kóžata nu 'er schält ihn = er schält seine Haut'

(ii) Toj se beli = oder ≠ toj beli kóžata si 'er schält sich = oder ≠ er schält seine eigene Haut'

(iii) Kožata nu se beli 'seine Haut schält sich'

Der Unterschied zwischen (30 iii) und (31 iii) erklärt den Unterschied zwischen (30 ii) und (31 ii); (31 ii) hat zwei Bedeutungen:

1) ___ sich selbst: echt reflexiv, wie (30 ii), 2) ___ *sam: medial, wie (31 iii). Anders gesagt, ist bei dieser Bedeutung nur vom Resultat des Sonnenbrands die Rede und nicht davon, daß jemand die Handlung "Schälen" vollendet (der Satz (31 ii) hat freilich auch passivische Bedeutung). Auf diese Weise zeigt das reflexive Verb einen Zustand als Resultat einer anderen Handlung und dieser Zustand ist durch die Reflexivisierung ausgedrückt. So ist der Satz durch zwei bekannte Transformationen abzuleiten:



(Ivan₁ V (Δ schält die Haut₂ von Ivan₁))

T7: N₁ [+Pro, +Zustand, +refl] V S₂ [[Δ] NP] V [N₂ p N₁] S₂ $\xrightarrow{=1=}$

N₁ [+Pro, +Zustand, +refl] [N₂ p N₁ se V] $\xrightarrow{=2=}$

N₁ se V

$$\text{wobei: } \left[\begin{array}{c} N_2 \\ \left[\begin{array}{c} \text{Teil} \\ \text{von } N_1 \end{array} \right] \end{array} \right] S_2 = \left[N_1 \right] S_1$$

Andere solche Verben sind z.B.: sich sträuben, sich aufblähen.

B 2.2. Das Oberflächensubjekt ist Subjekt des Matrix- und des Konstituentensatzes

2.2.1. Typ: barikadírán se 'sich verbarrikadieren'

Die transitiven Entsprechungen mancher reflexiven Verben lassen kein belebtes Objekt zu und das Oberflächensubjekt ist also in der Tiefenstruktur kein Objekt.

(32)(i) Ivan barikadíra úlicata 'Ivan verbarrikadiert die Straße'

(ii) Ivan se barikadira na ulicata 'Iv. verbarrikadiert sich auf der Straße'

(iii) *Njako¹ barikadira Ivan '*Jemand verbarrikadiert Ivan'

(33)(i) Ivan barikadira káštata 'Ivan verbarrikadiert das Haus'

(ii) Ivan se barikadira y káštata 'Iv. verbarrikadiert sich in Haus'

Im Unterschied zum Satz (31 iii) ist der Satz (34) nur passiv:

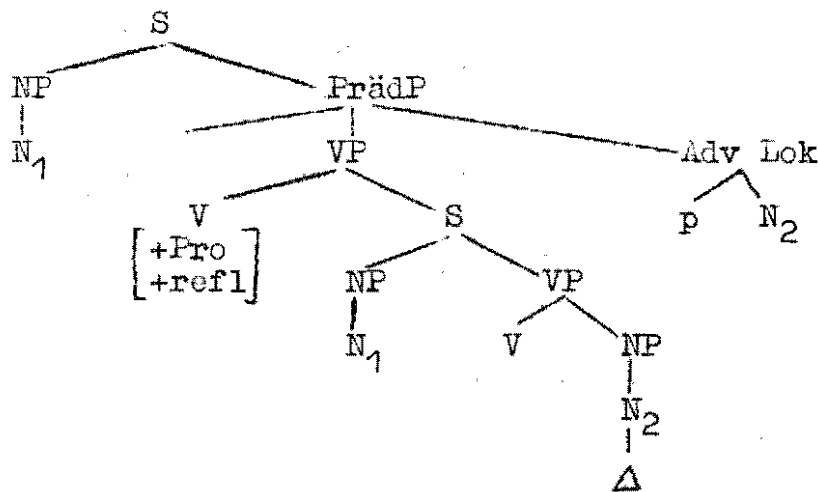
(34) Ulicata se barikadira 'die Straße wird barrikadiert'

Der Unterschied bei den Präpositionen in (32 ii) und (31 ii) entspricht dem Unterschied in den Kopulasätzen:

(35) Ivan e na ulicata 'Iv. ist auf der Straße'

(36) Ivan e y káštata 'Iv. ist in Haus'

Für die Sätze (32 oder 33) gilt folgendes: Wenn "Ivan hat das Haus barrikadiert" - dann, folgt daraus nicht, daß "Ivan ist in Haus" - jetzt. Wenn aber "Ivan hat sich im Haus barrikadiert" - dann, folgt, daß "Ivan ist in Haus" - jetzt. Andererseits wenn "Ivan barrikadiert sich irgendwo", folgt daraus, daß "Ivan barrikadiert die Stelle, wo er ist". Deshalb wollen wir die Tiefentransitivität bewahren.



(Ivan₁ V (Ivan₁ barrikadiert [Δ]_{N₂}) in Haus₂)

T8: N₁ V [+refl] [N₁ V [Δ]_{N₂}] P N₂ =====

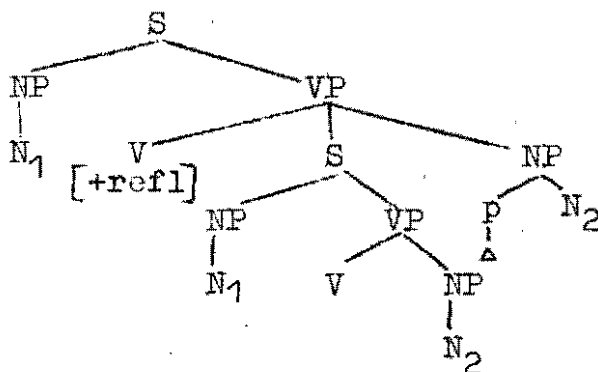
N₁ se V P N₂

Das identische N₁ und das unspezifizierte Objekt werden getilgt, das Verb nimmt die Position des leeren Reflexivum und wird selbst Reflexivum tantum.

2.2.2. Typ: dāržá se za 'sich an etw. halten'

(37) Deteto se dārži za mäsata 'das Kind hält sich an den Tisch'

Der Zusammenhang zwischen dem Verb in solchen Sätzen und dem transitiven Verb besteht darin, daß wenn "das Kind hält sich an den Tisch", ist es auch wahr, daß "das Kind hält den Tisch". In der Tiefenstruktur ist also das Verb transitiv:



(das Kind₁ V (das Kind hält den Tisch₂) p den Tisch₂)

T9: $N_1 \left[\begin{array}{c} V \\ [+refl] \end{array} \right] \left[\begin{array}{ccc} N_1 & V & N_2 \end{array} \right] p N_2 \implies$
 $N_1 \quad se \quad V \quad p \quad N_2$

Die Reflexivisierung wird durch die Substitution des Verbs in Matrixsatz, wobei das identische N_1 getilgt wird. Unter p kommt aus dem Lexikon diejenige Präposition, mit der das transitive Verb spezifiziert ist: dărža za 'halten an', púskan ot 'loslassen von'.

2.2.3. Typ: obosnovávan se 'sich + begründen'

- (38)(i) Ivan zaštištáva idéite na Pétăr 'Ivan verteidigt die Ideen von Peter'
 (ii) Ivan zaštištáva Petăr 'Ivan verteidigt Peter'
- (39)(i) Ivan zaštištáva ideite si 'Iv. verteidigt seine eigene Ideen'
 (ii) Ivan $\left\{ \begin{array}{l} se \\ sebe si \end{array} \right\}$ zaštištáva 'Iv. verteidigt sich (selbst)'
- (40)(i) Ivan obosnovava ideite na Petăr 'Iv. begründet die Ideen von Peter'
 (ii) *Ivan obosnovava Petăr '*Iv. begründet Peter'
- (41)(i) Ivan obosnovava ideite si 'Iv. begründet seine eigene Ideen'
 (ii) Ivan $\left\{ \begin{array}{l} se \\ *sebe si \end{array} \right\}$ obosnovava 'Iv. sich + begründet (*selbst)'

Der Unterschied zwischen (38 ii) und (40 ii) zeigt, daß das Verb obosnovavan schließt das Objekt ein nur wenn es reflexiv ist (41 ii).

Das eingeschlossene Objekt ist verschieden:

1. Das Objekt gehört organisch zu dem Subjekt. a) Das Objekt kann Gefühl, Gedanken, Rede bedeuten: begründen, konzentrieren (Gedanken); ausreden (Worten), beherrschen (Zorn); b) Das Objekt bezeichnet einen materiellen Gegenstand: ausspucken (Speichel).

2. Das Objekt gehört nichtorganisch zu dem Subjekt: abzahlen (Schuld).

Vergleichen wir die Sätze:

- (42)(i) *Ivan säsredotočáva misáltá na Pétăr '*Iv. konzentriert den Gedanken von Peter'
 (ii) *Ivan sdărža jadá na Petăr 'Ivan hält den Zorn von Peter an'

(42)(iii) Iv. otplášta dǎlgá na Petár 'Iv. zahlt die Schuld von Peter ab'

(43)(i) Iv. sǎsredotočava misǎlta si 'Iv. konzentriert seinen eigenen Gedanken'

(ii) Iv. sdǎrža jadá si 'Iv. hält sinen eigenen Zorn an'

(iii) Iv. otplášta dalgá si 'Iv. zahlt seine eigene Schuld ab'

Unter den Sätzen (42) ist nur (42 iii) möglich, weil das Objekt keine organische Angehörigkeit aufweist. Der Satz (40 i) ist möglich, weil das Objekt etwas Materialisiertes bezeichnet (die ausgesprochene Idee). Überhaupt kommt ein Objekt bei dem transitiven Verb vor, wenn das Objekt außer dem Subjekt existiert. Sonst kann das Objekt vorkommen nur wenn es zum Subjekt gehört (43 i).

Die reflexiven Sätze, die Beschließen des Objekts bedeuten, werden von Sätzen wie (43 i) abgeleitet, wobei das Objekt eliminiert wird. Die gezeigte Verschiedenheit des eingeschlossenen Objekts stimmt nicht ganz mit der Erscheinung überein, die Fillmore "alienable" und "inalienable possession" nennt. Das Wesentliche für die Reflexivisierung besteht darin, daß man mit dem reflexiven Verb an einen einzigen bestimmten Gegenstand (oder Gruppe) denkt. So kann jemand Truppen konzentrieren, aber wenn jemand sich konzentriert, ist ein bestimmtes Objekt eingeschlossen: er konzentriert seinen Gedanken. Oder man kann Verschiedenes ausspucken, aber wenn man sich ausspuckt, spuckt man nur Speichel.

Für die Reflexivisierung ist weiter die Semantik des Verbs wichtig. So ist z.B. "die Hand" "inalienable possession" des Subjekts, aber keine solche Reflexivisierung ist im nächsten Satz möglich:

(44) Toj vdǎga ráká 'er hebt die Hand'

Der Satz "er hebt sich" hat als gemeinsames Objekt nicht "die Hand".

Die transitiven Sätze mit den erwähnten Verben können kein Passiv bilden:

(45)(i) Iv. mrǎšti čelóto si 'Iv. runzelt seine Stirn'

(45)(ii) *Čelóto na Ivan se mráští ot Ivan '**die Stirn von Ivan
wird von Ivan gerunzelt'

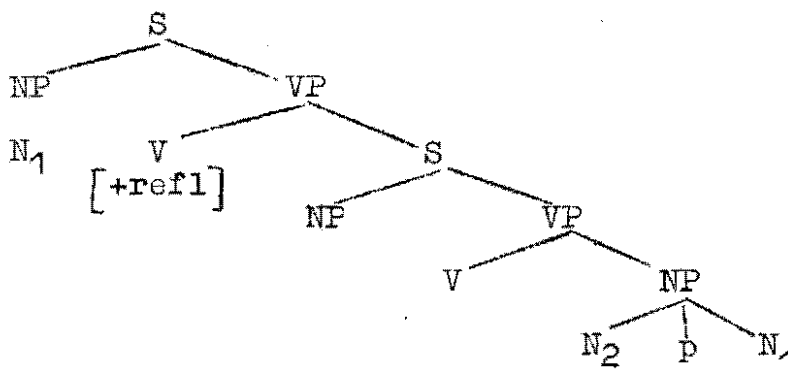
(46) Ivan se mráští 'Ivan runzelt + sich' = (45 i)

Wie bei den echt reflexiven Verben, ist hier auch deswegen kein Passiv möglich, weil der Reflexivsatz die Passivität ausdrückt, d.h. das Subjekt (Ivan) bekommt auch die Handlung: das eingeschlossene Objekt, das Teil vom Subjekt ist, "bekommt" die Handlung von Subjekt und Handelt nicht.

All diese Verhältnisse zwingen zu der Annahme, daß in der Tiefenstruktur ein Objekt existiert, das durch die Intransitivierung getilgt wird, weil der folgende Satz unmöglich ist:

(47) *Ivan se otpláštá za dǎlgá si 'sich' 'abzahlen' 'für die Schuld' sondern nur (43 iii) oder "Ivan se otpláštá" 'sich + abzahlen'.

Wir wollen also von Satz "Ivan otpláštá dǎlga si" (=43 iii) den Satz "Ivan se otpláštá" (Typ 41 ii) ableiten:



(Ivan₁ V (Ivan₁ zahlt ab die Schuld von Ivan₁))

T10: N₁ V [+refl] [N₁ V N₂ p N₁] $\xRightarrow{1}$

[+inal.
poss.
von N₁]

N₁ se V N₂ p N₁ $\xRightarrow{2}$ N₁ se V

Die Tilgung des Objekts geschieht nach der Reflexivierung. Wie gesagt, nicht bei jedem Verb ist das möglich. Deswegen müssen die zutreffenden Verben mit den Merkmal spezifiziert werden, daß sie diese Transformation zulassen.

2.2.4. Typ: bija se 'sich + schlagen'

Manchmal ist es schwierig zu beurteilen, ob wir mit einem Reflexivum tantum zu tun haben oder das reflexive Verb einen klaren Zusammenhang mit dem transitiven Verb bewahrt. Milka Ivić (1962, S. 142) betrachtet die Verben in den folgenden Sätzen als reflexiv mit unpräzisiertem Objekt:

(48)(i) Toj se bje 'sich + schlagen = er schlägt'

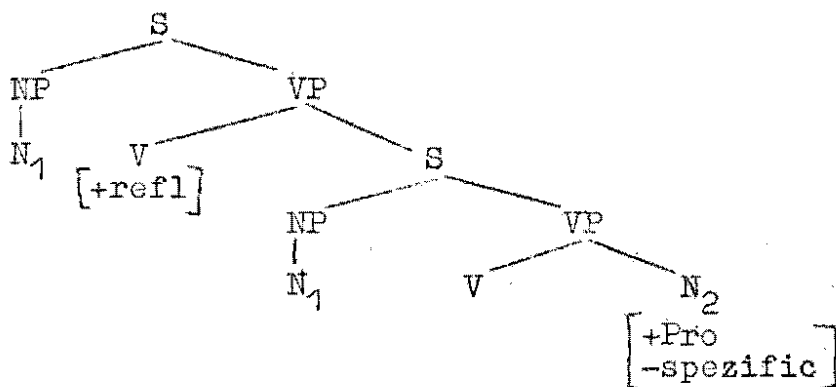
(ii) Toj se blaska = 'er stößt'

Anders ist die Bedeutung in den Sätzen:

(49)(i) Toj se bje s vsaki 'er schlägt sich mit jedem'

(ii) Toj se blaska vav vsaki 'er stößt sich an jedem'

In (49 i) ist das Verb reziprok. (49 ii) ist das bekannte Beispiel (18 ii). In den Sätzen (48) ist kein indirektes Objekt möglich, das Objekt ist also eingeschlossen. Im Unterschied aber zum Typ 2.2.3. ist das Objekt hier (wie M. Ivić sagt) "unpräzisiert", also beliebiges Objekt. Wenn wir dieser Analyse folgen, ist es nötig, auch hier das Merkmal [\pm specific] zu verwenden, das W. Browne in Bezug auf andere Erscheinungen einführt (W. Browne 1970b, S. 362):



(Ivan₁ V (Ivan₁ schlägt Δ))

T11: N₁ V [+refl] N₁ V [Δ]_{N₂} [-spezif] \implies N₁ se V

Auf diese Weise gelangen wir zu einer reflexivischen Intransitivität, die sich von der nächsten unterscheidet:

(50)(i) Toj bie silno 'er schlägt stark'

(ii) Tija bilki lekuvat 'disse Kräuter heilen'

Das Gemeinsame zwischen den Sätzen (48) und (50) besteht darin, daß das Verb nicht im aktuellen Präsens stehen kann:

(51) Was macht er jetzt - *er schlägt (stark)

*

Unter dem Kapitel IV B haben wir uns mit solchen Konstruktionstypen beschäftigt, die einem Prozeß unterliegen - wir wollen ihn "mediale Intransitivierung" benennen. Der Prozeß verläuft auf Grund der Leersymbole a) für die Subjektsposition, b) für die Reflexivum tantum. Die leere Subjektsposition wird von Objekt besetzt, die leere Reflexivposition wird von Vollverb besetzt, wobei in beiden Fällen die identischen Elementen getilgt werden.

Manche reflexiven Verben können eine (oder mehrere) übertragene Bedeutung haben, die das transitive Verb nicht besitzt.

Wenn das reflexive Verb dieselbe übertragene Bedeutung hat, wie das transitive Verb, gibt es kein Hindernis für die syntaktische Ableitung des reflexiven Verbs.

Eine eigene übertragene Bedeutung hat z.B. das Verb dārpan se 'sich + ziehen = sich sträuben'. Die Bedeutung ist etwa "ich bemühe mich zu befreien: physisch - wenn jemand mich hält - oder nicht physisch - wenn jemand mich zu einer Tat zwingt". Das transitive Verb dārpan 'ziehen' trägt die Idee der Befreiung nicht; umgekehrt, trägt das reflexive Verb die Idee der Versetzung eines Objekts nicht. In anderen Fällen beruht die übertragene Bedeutung auf Vergleich: "Hórata se iznízaha" 'sich + ausfädeln = aufeinander ausgehen'- wie z.B. die Perlen einer Kette. So ist das Verb syntaktisch nicht abzuleiten, denn das Verb ausfädeln lässt kein belebtes Objekt zu.

Die übertragenen Bedeutungen entwickeln sich in dem einzelnen Wort (Morphem) und die reflexiven Verben mit solchen Bedeutungen

gehören also zum Lexikon. Das Problem ist aber, wie es zu dieser Bedeutung kommt, wenn kein nichtübertragenes reflexives Verb im Lexikon existiert, sondern nur syntaktische Verbindungen "V + se". Dies legt den Gedanken nahe, daß die übertragenen Bedeutungen wahrscheinlich von einem gewissen Mechanismus generiert und fixiert werden, der Oberflächenstrukturen (als etwas Ganzes oder Punkte der OS) konfrontiert. Wie schon gesagt, ist die Verbindung "se + V" von Standpunkt der OS eine Ganzheit, insofern sie von einem Knoten dominiert wird. Der bulgarische Satz "Horata se iznizaha" oder der deutsche Satz "Hans sträubt sich" ist dann ein Zulassen der menschlichen Oberflächensubjekte nach den Vergleich mit ausgesprochenen Sätzen mit nicht-menschlichen Subjekten.

V. Das Verb ohne "se" ist transitiv oder intransitiv

Die Passivsätze sind in Bezug auf verschiedene Sprachen untersucht worden, wobei die Aufmerksamkeit auf das Verhältnis zwischen den aktiven und passiven Sätzen gelenkt worden ist.

In der letzten Zeit werden die Passivsätze durch eine obligatorische Transformation abgeleitet, die an einen Strukturindex mit dem leeren Symbol "by Passiv" angesetzt wird. Das Symbol gehört zu der Kategorie "Adverb der Art und Weise".

Wie gesagt, offenbart die Kategorie "Adv AW" den Zusammenhang zwischen Medium und Passivum an der Stelle "Relation allein / nicht-allein". Wir können wir anstatt "by Passiv" das Merkmal [+Eingriff] als leeres Symbol für die Wirkung der Passitransformation benutzen.

Eine bekannte Besonderheit der slavischen Sprachen ist die Möglichkeit, auf zweierlei Weise Passiv zu bilden: reflexives Passiv und partizipiales Passiv.

1. Passivsätze mit möglichen indirekten Objekt

1.1. Reflexives Passiv I

Die zugrundeliegenden Ketten, die den Sätzen mit den Pronomen sam - also mit dem Merkmal [-Eingriff] - entsprechen, können kein Passiv bilden:

- (52)(i) Deteto čete knjigata samó 'das Kind liest das Buch allein'
 (ii) *Knjigata se čete ot deteto samo '*das Buch wird vom Kind
 allein gelesen'

In den Strukturindex der Passivisierung ist also das Merkmal [+Eingriff] anzusetzen:

T12: $N_1 \quad V \quad N_2 \quad \begin{array}{l} \text{Adv AW} \\ [+Eingriff] \end{array} \xrightarrow{1} \dots V \quad N_2 \quad N_1 \quad \begin{array}{l} \text{Adv AW} \\ [+Eingr] \end{array}$

$\xrightarrow{2} N_2 \quad \text{se} \quad V \quad \text{ot} \quad N_1 \quad \begin{array}{l} \text{Adv AW} \\ [+Eingr] \end{array} \xrightarrow{2}$

$N_2 \quad \text{se} \quad V \quad \text{ot} \quad N_1$

Bedingung: Über S ist kein anderes S, das ein mit N_2 in Passivstrukturindex identisches Subjektnomen hat.

Die erste Operation ("the rule of NP-postposing" - Chomsky) versetzt das Subjektnomen unter VP - die Struktur wird unpersönlich; die zweite Operation ("the rule of NP-preposing" - Chomsky 1968, S. 21) versetzt das Objektnomen in die leere Subjektposition - genau so, wie die mediale Intransitivierung - und die Struktur wird intransitiv (kein direktes Objekt ist mehr da): das verursacht die Einführung des Morphems se und eine Präposition. Die Präposition ot 'von' wird von der Operation eingeführt, wonit ihr grammatikalischer Charakter definiert wird. Die dritte Operation tilgt das leere Adv AW.

Der Gebrauch des indirekten Objekts ist fakultativ und hängt von der Kommunikationsperspektive des Satzes oder des Absatzes ab:

- (53)(i) Protokólät se piše ot sekretárkata 'das Protokoll wird von der Sekretärin geschrieben'

(53)(ii) Protokolät se piše 'das Protokoll wird geschrieben'

Wenn das Objekt in (53 i) die syntagmatische Betonung (die Betonung der Phrase) trägt, kann es nicht getilgt werden. Wenn aber das Verb die Betonung trägt, ist dann das indirekte Objekt eine Wiederholung einer früheren Aussage und kann weggelassen werden.

1.2. Partizipiales Passiv_I

In Bulgarischen ist die Wahl der Passivvarianten vom Verbaspekt unabhängig:

(54)(i) Knigata se izpráti vednága 'das Buch ist sofort geschickt worden'

(ii) Knigata se praštá njákolko páti '...mehrmals...'

(55)(i) Knigata béše izprátana vednaga

(ii) Knigata beše praštana njákolko páti

Alle Sätze stehen in Aorist. Die Sätze (54) zeigen reflexives und (55) - partizipiales Passiv. Das Verb in (54 und 55 i) ist perfektiv und in (54 und 55 ii) imperfektiv.

Eine wichtige Rolle für die Wahl der Varianten spielt das Verhältnis zwischen "Prozeß" und "Resultat".

Zwischen dem Reflexivpassiv und dem Medium im perfektiven Aorist besteht eine Nähe:

(56)(i) Nožät se natóči 'das Messer ist scharf geworden'

(ii) Nožät se izprati 'das Messer ist geschickt worden'

In beiden Sätzen ist eine Resultativität ausgedrückt. Diese Kategorie wird aber auch auf andere Weise ausgedrückt: 1) Als Merkmal des Verbs: das Verb bezeichnet ein Streben zum Resultat oder das Resultat selbst: schärfen, 2) das Verb bezeichnet eine Handlung, deren Vollendung Spuren hinterlässt: gehen vs lesen, 3) das Enden einer Handlung, die als vergangen in Bezug auf einen Orientierungspunkt gekennzeichnet ist, zusammen mit der Perfektivität der Handlung als Charakteristik des Verbaspekts, können als Resultat aufgefasst

werden, im Sinne, daß etwas "geschehen ist".

Die Resultativität im Punkt 1) spielt eine Rolle für manche Medialformen. Die in Punkt 2) ist ein Merkmal derjenigen intransitiven Verben, die ein Partizip Passiv bilden können:

(57) Po treváta e hódeno = wörtlich: 'auf dem Gras ist gegangen worden' = 'das Gras wurde von jn betreten'

Die Resultativität im Punkt 3) kann die Wahl zwischen den Passivvarianten determinieren, wenn sie nicht kombinatorisch bedingt sind:

3a) man zeigt den Prozeß (der geendet hat), der ein Resultat gebracht hat - reflexives Passiv, 3b) man zeigt das Resultat (von dem Enden des Prozesses) - partizipiales Passiv.

Ein passives Partizip kommt auch in Konstruktionen vor, wo der Prozeß mit Medium ausgedrückt wird:

(58)(i) Do przóreca stóí Ivan. Toj se navéžda naván i gléda
'Am Fenster steht Ivan. Er beugt sich hinaus und sieht'

(ii) Do prozoreca stoi Ivan. Toj {e naveden} naván i gléda
{se e navel}
'Am Fenster steht Ivan. Er {ist hinaus gebeugt} und sieht'
{hat sich gebeugt}

In Bezug auf Sätze wie (58 ii) tritt also das Problem der Wahl auch auf.

Es besteht die Meinung, daß die Formen, die den medialen (oberflächlichen) Verben entsprechen, eigentlich keine Partizipien, sondern Adjektive sind. Von syntaktischen Standpunkt aber ist kein Unterschied zwischen den folgenden Sätzen anzusetzen:

(59)(i) Ivan e naveden vs Ivan se navede (Medium)
'Ivan ist geneigt vs Iv. hat sich geneigt'

(ii) Stólát e naveden vs *Stólát se navede (nur Passiv)
'der Stuhl ist geneigt'

In anderen Sprachen können adjektivische und partizipiale Konstruktionen gegenüberstehen. So im Englischen, Deutschen oder Tschechischen haben wir:

The door is open - die Tür ist offen - vrata jsou otevřené

The door is opened - die Tür ist geöffnet - vrata jsou otevřena

Gegen diese haben wir nur eine Konstruktion im Bulgarischen:

(59)(iii) Vratata e otvorena

Hier wird nur der Zustand des Subjekts als Resultat der Handlung gezeigt, unabhängig davon, ob die Tür sich von selbst (Medium) oder ob jemand sie geöffnet hat (Passivum).

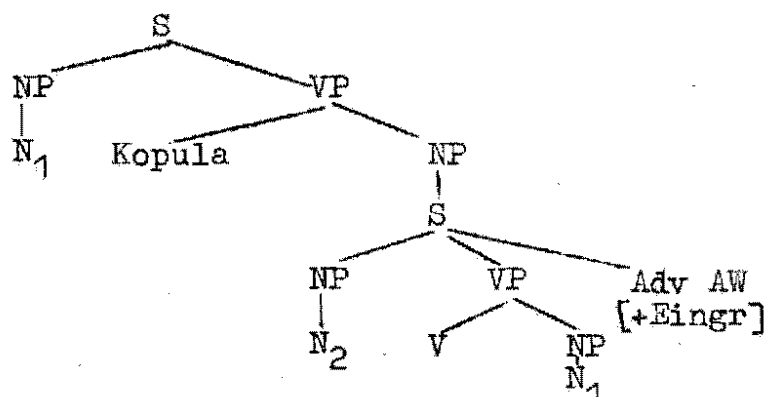
Die resultative Interpretation (oder die Interpretation als Zustandspassiv) kommt aber zum Vorschein nur wenn das Verb (selbstverständlich) perfektiv ist oder wenn das Verb eine bestimmte Semantik hat (wenn die Handlung Spuren lässt). So wenn man sagt:

(60) Vratata e otvárjana 'die Tür ist geöffnet worden'

wo das Partizip imperfektiv ist, beurteilt man nach gewissen Spuren, daß jemand die Handlung "offnen" vollendet hat, weil die Tür im Augenblick der Rede nicht offen ist. Dewegen fehlt die Resultativität, wenn der Satz im Präsens steht - dann ist das Partizip imperfektiv:

(61) V tája straná svobodáta e preslédvana navsjákáde 'in diesem Land wird die Freiheit überall verfolgt'

Auf diese Weise ist die Resultativität nur eine Folge der Kombination des perfektiven Aspekts oder der spezifischen Semantik des Verbs mit dem präteritalen passivischen Partizip. Wir brauchen also keine besondere Kategorie, um zwischen den "prozess-oriented" und "agent-oriented sentences" (Halliday) zu unterscheiden. Statt dessen wollen wir eine Tiefenstruktur annehmen, wo die Kette, die der Passivisierung unterliegt, in einen kopulativen Satz eingebettet ist (Vgl in D.T. Langendoen 1969, S. 119: "the passive predicate must occur in a sentential argument of be").



(die Freiheit₁ ist (N₂ verfolgt die Freiheit₁))

T13: N₁ Kop [N₂ V N₁ Adv AW] =1==>
 [+Eingr]

N₁ Kop [... V N₁ N₂ Adv AW] =2==>
 [+Eingr]

N₁ Kop [N₁ V N₂ Adv AW] =3==>
 [+Eingr]

N₁ Kop V + n ot N₂ / wo n ein partizipiales passivisches Morphem ist (beide Varianten des partizipialen Morphems - n, t - werden vom Verbstamm determiniert).

Bedingung: das dominierende S hat ein Subjektnomen, das mit dem Objektnomen des zweiten Satzes identisch ist.

Nach der Intransitivierung des Verbs (die Regel der Voranstellung) folgt (im Unterschied zur reflexiven Passivisierung) nicht die Einführung von se, sondern die Vereinigung mit der Kopula. Das verursacht die Formierung des Vollverbs als unpersonale Form, weil die Person bei der Kopula ausgedrückt wird. Die am Anfang verwendete Regel der Hintanstellung des Subjektnomens determiniert das Auftreten des passivischen Morphems.

Der Gebrauch der partizipialen passivischen Form im Präsens ist selten. Die Verben, die im Präsens des partizipialen Passivs vorkommen können, bilden eine kleine Gruppe und diese Möglichkeit kann im Lexikon spezifiziert werden. Das präteritale imperfektivische passivische Partizip, das nämlich zur Bildung des passivischen Präsens dient, wird fast ausschließlich in einer neuen Funktion gebraucht: zur Bildung der partizipialen Konstruktionen, die eine Gleichzeitigkeit mit der Handlung des Hauptverbs im Satz zeigen.

(62)(i) *Cigárata e pušena bavno i zatová gásne 'die Zigarette wird langsam geraucht, deshalb geht sie aus'

(ii) Pušena bavno, zigarata gasne 'langsam geraucht, geht die Zigarette aus'

Meistens ist die Form "e + Vn" (= ist + passivisches Partizip) eine

Tempusform (vom Standpunkt der OS) für das passivische Perfekt:

(63)(i) Koláta e glédana grižljivo i zatová vārvi mnógo godini
'das Auto ist pfleglich behandelt worden, deshalb hält es
viele Jahre'

(ii) Gledana grižljivo, kolata vārvi mnogo godini 'pfleglich
behandelt, hält ein Auto viele Jahre'

Die Erklärung des Unterschieds zwischen (62 und 63 i) ist ein Problem für den Gebrauch der Tempusformen überhaupt und wir werden uns damit nicht beschäftigen. Andererseits ist die Bildung der Konstruktionen (62 und 63 ii) parallel mit der Bildung der adjektivischen Konstruktionen.

2. Passivsätze mit unmöglichem indirekten Objekt

2.1. Reflexives Passiv II

Milka Ivić (1968) erklärt die unpersönlichen und indefinitpersönlichen Sätze, indem sie in die Tiefenstruktur die Kategorie Anonymität einführt:

S → (An) NP VP

Diese Kategorie aber scheint unnötig zu sein, denn die unpersönlichen Sätze können durch eine Spezifikation des Subjekt-noms generiert werden, wie L. Micklesen (1968) das zeigt.

Die unpersönlichen Sätze selbst werden uns hier nicht beschäftigen, sondern nur in Bezug auf die Passivsätze.

Von der Tiefenunpersönlichkeit wird schon längst gesprochen. So z.B. bemerkt L. Andrejčin: "In den folgenden Fällen haben wir logisch (also in der TS - J.P.) indefinit-persönliche Verben, aber grammatisch (in der OS - J.P.) sind sie nicht unpersönlich: 1) Tuk se prodávati mārki 'hier verkauft man Briefmarken'...2) Ot vinóto právjat océt 'aus Wein macht man Essig'" (L. Andrejčin, M. Ivanov, K. Popov 1957, S. 16). Diese tiefe Unpersönlichkeit ist dieselbe, die bei den intransitiven Verben + se zu beobachten ist: "Die Passiv-
verben können auch unpersönlich gebraucht werden, d.h. ohne daß der

Täter der Handlung in dem Satz gezeigt wird (und ohne an ihn gedacht zu werden), z.B.: Tuk se prodavat marki 'hier verkauft man Briefmarken'... Eine ähnliche Verwendung haben auch die Reflexivverben, die von intransitiven abgeleitet sind, z.B.: zabraněno e da se hódi po trevátá 'es ist verboten auf dem Gras zu gehen'. Tuk se počíva náj-prijátno 'hier erholt man sich am besten'"(ibid. S. 20).

Den Gebrauch solcher Verben können wir an folgenden Beispielen illustrieren. Wenn wir die Fragen haben:

(64)(i) Kakvó se právi na tója dén? 'was macht man an diesem Tag?'

(ii) Kak se právi tová? 'wie macht man das?'

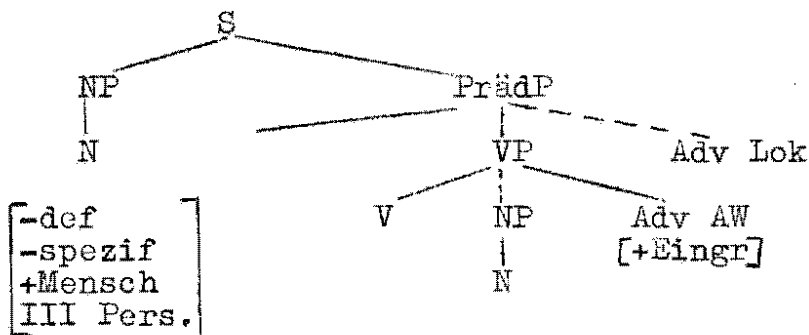
können wir antworten:

(65)(i) Hódi se na gósti, pie se vino, péjat se pesni...
'man geht zu Besuch, man trinkt Wein, man singt Lieder...'

(ii) vzéna se vodá, slágat se bilki... 'man nehme Wasser, lege Kräuter...'

Sätze dieser Art haben keine Einschränkung in Bezug auf Tempus.

Das Gemeinsame aller Sätze wie (64 und 65) besteht darin, daß sie sich auf ein beliebiges unbekanntes Subjekt beziehen (wie es leicht zu sehen ist). Deswegen ist das Merkmal [+spezifikativ] hier auch zu verwenden:



Wenn das Verb transitiv ist, werden beide Schritte der Passivtransformation realisiert (Voranstellung und Hintanstellung der Nomina). Wenn das Verb intransitiv ist, ist selbstverständlich nur der erste Schritt möglich - Hintanstellung des Subjektnomens. Damit wird die Struktur unpersönlich, was die Einführung von se verursacht. Auf diese Weise ist die Unpersönlichkeit hier anderer Art, als die

in den echten unpersönlichen Sätzen wie garmi se 'es donnert': im letzten Fall geschieht keine Hintanstellung.

Die indefiniten reflexiven Passivsätze haben einige Einschränkungen, wenn sie als untergeordnete Sätze dienen (in anderen Sprachen werden dann auch Infinitivkonstruktionen gebraucht):

(66)(i) *Toj vāznemerjāva da se trāgne rāno 'er beabsichtigt, daß man früh abreist'

(ii) Toj zabranjāva da se trāgne rano 'er verbietet, daß man früh abreist'

Von dieser Beschränkung spricht D. Perlmutter (1969, S. 179) bezüglich der serbokroatischen Sprache, der die Ursache in der Bedeutung des Verbs sieht: das Verb setzt voraus, daß die Handlung des zweiten Verbs auch Handlung des Subjekts des ersten Verbs ("beabsichtigen") ist.

(67)(i) *Vrēme mu béše da se trāgva '*es war für ihn die Zeit, daß man abreist'

(ii) Vreme beše da se trāgva 'es war Zeit abzureisen (daß man abreist)'

Der Unterschied zwischen beiden Sätzen wird von der Anwesenheit der dativischen Bestimmung für Subjekt (mu - ihm = für ihn) bedingt, womit gezeigt wird, daß eine bestimmte Person, die in dem Hauptsatz angegeben ist ("für ihn" also er), die Handlung des untergeordneten Satzes vollenden muß, was der Unpersönlichkeit des Satzes widerspricht. Im allgemeinen, kann ein unpersönlicher (passivischer) Satz nach der Konjunktion da (also wenn einer Infinitivkonstruktion entspricht) vorkommen, wenn seine Handlung nicht Handlung nur des im Hauptsatz angegebenen Täters ist.

(68)(i) *Zapóčna se da se seče darvóto '*es begann, daß man den Baum fällt'

(ii) Započna se séceneto na darvoto 'es begann das Fällen des Baums'

Die unpersönliche Konstruktion "es begann" verlangt ein Substantiv als Objekt.

*

Wir sehen also denselben Passivisierungsprozeß in Sätzen wie

den folgenden:

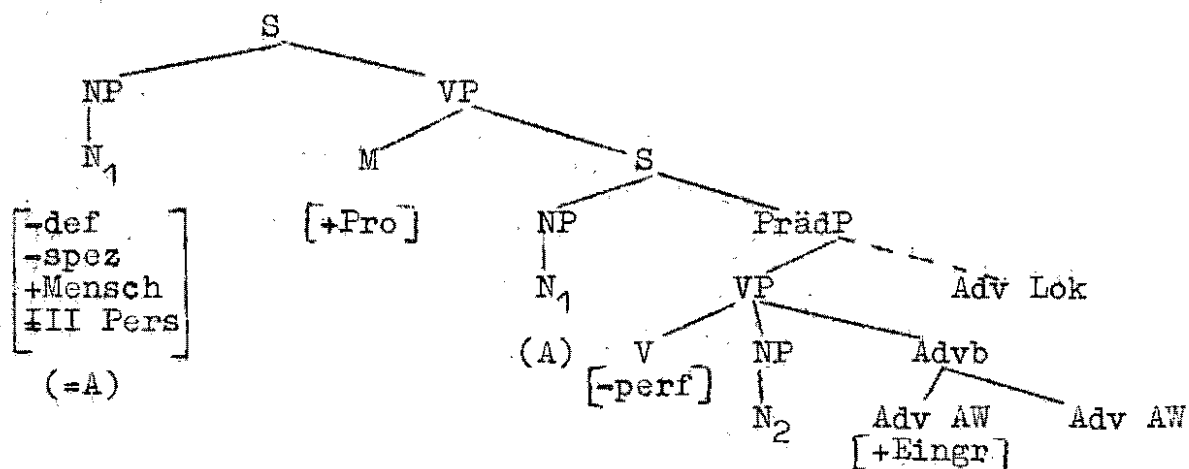
- (69)(i) Tuk se prodavat marki 'hier verkauft man Briefmarken'
 (ii) Tuk se govóri němski 'hier spricht man deutsch'
 (iii) Knígata se prodáva dobre 'das Buch verkauft sich gut'
 (iv) Tuk se spí (prijatno) 'hier schläft man (angenehm)'
 (v) Tova se máčka (lesno) 'das welt sich (leicht)'

Die letzten zwei Sätze aber haben eine zusätzliche Information, die aus den folgenden Erweiterungen ersichtlich ist:

- (70)(i) Predí tuk se spěše, a segá e zabraneno 'früher schlief man hier, jetzt ist es verboten'
 (ii) Predi tuk možeše da se spi 'früher konnte man hier schlafen'

Ohne die Adverbialbestimmung ("angenehm") ist also der Satz (69 iv) doppeldeutig: 1) jemand schläft in diesem Augenblick, 2) man kann hier schlafen. Nur die zweite Bedeutung kommt zum Vorschein, wenn der Satz mit einem Adverb der Art und Weise erweitert ist. Der Satz (69 v) aber hat nur die zweite Bedeutung unabhängig davon, ob ein Adverb der Art und Weise auch auftritt. Das Verb in (69 iv) ist ohne se intransitiv, das Verb in (69 v) - transitiv. Das Subjekt in (69 v) ist unbelebt.

Die modale Interpretation (2) hängt also von der Passivisierung nicht ab, sonst hätten wir nicht zwei Bedeutungen in demselben Satz. Das rechtfertigt die Annahme, daß die Modalität auf einer anderen Ebene einzuführen ist.



(N₁ M (N₁ wellt das Papier (leicht)))

T14 I: $\left[\begin{array}{c} (\Delta) \\ N_1 \end{array} \right] \left[\begin{array}{c} M \\ +Pro \end{array} \right] \left[\left[\begin{array}{c} (\Delta) \\ N_1 \end{array} \right] \left[\begin{array}{c} V \\ -perf \end{array} \right] \left[\begin{array}{c} N_2 \\ -belebt \end{array} \right] \right] \implies N_2 \text{ se } V$

II: $\left[\begin{array}{c} (\Delta) \\ N_1 \\ (A) \end{array} \right] \left[\begin{array}{c} M \\ +Pro \end{array} \right] \left[\begin{array}{c} (\Delta) \\ N_1 \\ (A) \end{array} \right] \left[\begin{array}{c} V \\ -perf \end{array} \right] \text{ Adv AW } \implies V \text{ se Adv AW}$

Das Adverb der Art und Weise ist in dem Strukturindex für die zweite Variante nicht obligatorisch. Wenn also in T14 II kein Adv AW auftreten kann, gibt es keine Modalität. T14 I entspricht dem Satz (69 v), T14 II - den Sätzen wie (69 iv).

2.2. Partizipiales Passiv_II

Die Bedingung für die Verwirklichung der partizipialen Passivisierung gilt auch für die unpersönliche Passivisierung, wenn das Tiefenverb transitiv ist. Der Strukturindex wird nur die Besonderheit haben, daß N₂ ein unspezifiziertes Subjekt ist (siehe den Stammbaum zur T13). Wenn aber das Verb intransitiv ist, sieht die Bedingung anders aus, weil es kein Objekt gibt:

SI: $\left[\begin{array}{c} (\Delta) \\ N_1 \\ -def \\ -spez \\ +Mensch \\ III Pers \\ (=A) \end{array} \right] \text{ Kop } \left[\begin{array}{c} (\Delta) \\ N_1 \\ (A) \end{array} \right] \left[\begin{array}{c} V \\ Adv AW \\ -Eingriff \end{array} \right]$

Bedingung: Die unspezifizierten Subjekte N₁ im Matrix- und im Konstituentensatz sind identisch.

Im Konstituentensatz wird natürlich die Hintanstellung verwirklicht, aber nicht die Voranstellung, weil das Objekt fehlt.

*

Die Wahl des reflexiven oder des partizipialen Passivs kann vom Tempus und Person abhängen. Die folgenden Einschränkungen sind als Spezifikation der Tiefenstruktur einzuführen:

- 1) Im aktualen Präsens wird nur reflexives Passiv gebraucht.

2) Unpersönliche Passivsätze nach der Konjunktion da (= Infinitivsätze in anderen Sprachen) sind reflexiv.

3) Eine Iteration wird besonders ausgedrückt, wenn bei dem partizipialen Passiv die iterative Form des kopulativen Verbs sein, nämlich bivam (+iterativ), auftaucht.

4) In adjektivischer präpositiver Stellung kommt nur das passivische Partizip vor und nicht Partizip Aktiv + se: "Napisano to pismo" 'der geschriebene Brief' - "*Napisaloto se pismo".

5) Im Perfekt ist das reflexivische Passiv ungebräuchlich. Aus anderen Gründen kann vermutet werden, daß in Sätzen wie den folgenden kein Perfekt steht: "Tuk se e dobivala rudá" 'hier ist Erz gewonnen worden'.

6) In Konstruktionen mit dem Verb íman 'haben' kommt nur das passivische Partizip vor und nicht Partizip Aktiv + se: "Íman napi-sani dve statii" = '(ich habe zwei Aufsätze) geschrieben'; "ne-mame se vídeno dve godíni" = "ne sme se vidéli dve godini" 'wir haben uns zwei Jahre nicht gesehen'.

7) Wenn das (oberflächliche) Subjekt belebt ist, wird in erster und zweiter Person partizipiales Passiv gebraucht. In Präsens historikum wird dann die "iterative" kopulative Form gebraucht, aber die Iterativität wird neutralisiert: "Baštáta bíva uvedomén za slúčkata" 'der Vater wird über das Ereignis benachrichtigt'.

2.3. Reflexives Passiv III

2.3.1. Die oberflächliche Adverbialbestimmung des Ortes

ist in der Tiefenstruktur Subjekt

(71)(i) Zvukát se predáva po vodáta 'der Schall wird auf dem Wasser übertragen'

(ii) Vodata se vsmúkva v zemjata 'das Wasser wird in den Boden eingesaugt'

(iii) Tová se právi u túrcite i dnes 'das wird bei den Türken auch heute gemacht'

- (72)(i) Vodata predava zvuká 'das Wasser überträgt den Schall'
 (ii) Zemjata vsmukva vodata 'der Boden saugt das Wasser ein'
 (iii) Turcite pravjat tova i dnes 'die Türken machen das auch heute'

Fillmore erklärt die Sätze wie (71) mit den Möglichkeiten des zweistelligen Prädikats: das eine Argument wird Subjekt. Im Englischen aber bleibt das Verb (z.B. dissolve) in der gleichen Form und in den anderen Sprachen muß das Auftreten von sich geklärt werden, weil oberflächlich übertragen und sich übertragen (z.B.) nicht ein und dasselbe Verb sind.

Gegen den Satz (71 i) haben wir auch

- (73)(i) X predava zvuka po vodata 'X überträgt den Schall auf dem Wasser'

Dieser Satz aber kann nicht als Paraphrase des Satzes (71 i) dienen:

- (73)(ii) *X vsmukva vodata v zemjata '*X saugt das Wasser in den Boden ein'

Der letzte (unmögliche) Satz zeigt, daß die lokale Adverbialbestimmung in der Tiefenstruktur der Sätze (71) nicht auftritt.

Andererseits haben wir die Sätze:

- (74)(i) Vodata predava zvuka po povärhnosttá si 'das Wasser überträgt den Schall auf seiner Oberfläche'

- (ii) Zemjata vsmukva vodata v sebe si 'der Boden saugt das Wasser in sich ein'

- (iii) Turcite pravjat tova i dnes u tjah si 'die Türken machen das auch heute bei sich (zu Hause))'

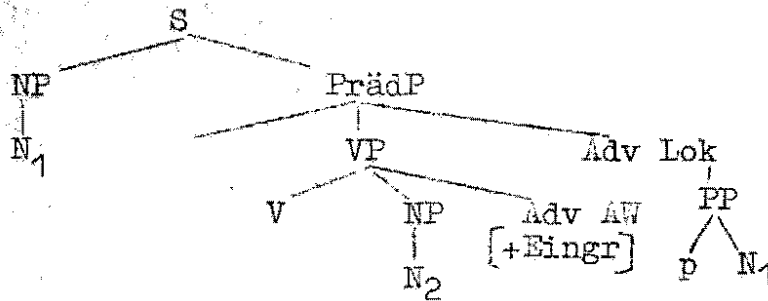
Wenn wir die Sätze (74 und 71 i) vergleichen, sehen wir, daß in

(71 i) das Nomen "Oberfläche" weggelassen ist:

- (71)(ia) Zvukat se predava po povärhnostta na vodata 'der Schall wird auf der Oberfläche des Wassers übertragen'

In den Sätzen (74 ii und iii) haben wir eine echte Reflexivisierung nach der Präposition und die reflexiven lokalen Phrasen sind in (72 ii und iii) weggelassen.

Die Sätze (71) sind also nicht von (72), sondern von (74) abzuleiten - vor der Reflexivisierung:



(der Boden₁ saugt das Wasser₂ in den Boden₁ ein

T15: N₁ V N₂ Adv AW [+Eingr] [p N₁]_{Adv Lok} =1==>

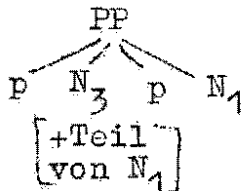
N₂ se V ot N₁ [p N₁]_{Adv lok} =2==>

N₂ se V [p N₁]_{Adv Lok}

Die Tilgung des (identischen) agensnomens ist obligatorisch, weil es unmöglich ist zu sagen:

(71)(iia) *Vodata se vsmukva ot zemjata v sebe si 'das Wasser wird vom Boden in sich eingesaugt'

Für den Satz (71 resp. 74 i) haben wir eine Variante in der PP:



Das Nomen N₃ zusammen mit der nachstehenden genitivischen Präposition kann fakultativ als [+Teil] getilgt werden.

Wenn die PP kein Adv Lok ist, sondern Objekt, haben ein reflexives Passiv I:

(75) Bagážät se složí vărhu Ivan 'das Gepäck wurde auf Ivan gestellt'

Eine reflexive Bestimmung ist unmöglich, wenn sie der einzige Ort für die Handlung ist: "*Er holt Luft in sich".

2.3.2. Das dativische Objekt in der OS ist in der TS

Subjekt

(76)(i) Knigab₁ mu se harésva na Ivan 'das Buch gefällt dem Ivan'

(ii) Ivan harésva knígata 'Ivan findet an dem Buch Gefallen'

(iii) Knigata se haresva 'an dem Buch wird Gefallen gefunden'

(77)(i) Pétär mu se vižda na Ivan slab 'Peter sieht dem Ivan schwach aus'

(ii) Ivan vižda Petär slab 'Iv. sieht Peter schwach'

(iii) *Petär se vižda slab '*Peter wird schwach gesehen'

Der Satz (77 iii) kann eine echt reflexivische Bedeutung haben: Peter sieht sich selbst schwach. Ohne das Adjektiv ist der Satz auch möglich:

(78) Petär se vižda 'Peter wird gesehen; Peter ist zu sehen'

Mit Adjektiv ist ein solcher Satz auch möglich, wenn ein agentivisches Objekt auftritt oder wenn das Subjekt unbelebt ist:

(79)(i) Petär se vižda slab ot vsički 'Peter wird schwach von allen gesehen'

(ii) Hartíjata se vižda segá bjála 'das Papier wird jetzt weiss gesehen'

Der Unterschied zwischen (77 iii) und anderen Reflexivsätzen offenbart eine besondere Bedeutung des Verbs, wenn es in Verbindung mit einem dativischen Objekt vorkommt. Der Satz besagt, daß nur die im Dativ ausgedrückte Person den Sachverhalt auf eigener Weise beurteilt. Ob den Sachverhalt überhaupt so zu sehen ist, ist im Satz nicht gesagt. Eine ähnliche Information trägt auch ein aktiver Satz wie:

(80)(i) Petär vižda problémata rešéna 'Peter sieht das Problem gelöst'.

Dieser Inhalt bleibt auch bei dem reflexiven Verb:

(80)(ii) Problémata mu se vižda na Petär rešéna 'das Problem sieht dem Peter gelöst aus'

Deswegen können wir sagen, daß das Verb selbst diese Bedeutung trägt. Nahe Paraphrasen zu solchen Sätzen sind die nächsten:

(81)(i) Za Ivan Petär e slab 'für Ivan ist Peter schwach'

(ii) Za Petär problemata e rešéna 'für Peter ist das Problem gelöst'

Andererseits ist ein Passivsatz mit üblichem agentivischen Objekt (von ihm statt ihm) neutral bezüglich der "subjektivischen Beur-

teilung".

Ähnliche Sinnstrukturen wie in (81) sind Grundlage für die Transformation, die P. Postal (1968) "Psych-movement" nennt:

The house looks old to me

"...the preposition to, or rather a large class of occurrences of this form, are Surface Structure markers of underlying logical subjects which have been stuffed into predecates by Psych Movement" (S. 35-36). Postal aber beschäftigt sich mit nicht-reflexiven Verben, während im Bulgarischen drei Konstruktionen mit der gleichen Bedeutung gegenüber diesem englischen Satz möglich sind:

(82)(i) Kăštata mi izgléžda stára 'das Haus scheint mir alt'

(ii) Kăštata mi se vižda stára 'das Haus ist i. ...'

(iii) Kăštata mi se strúva stára 'das Haus erscheint i. ...'

Wenn wir "se + V" in (82 ii) als syntaktische Verbindung betrachten, können wir nicht sagen, daß eine lexikalische Synonymie zwischen den Verben in (82) besteht. In dieser Bedeutung kommt das Verb struvam (82 iii) nur reflexiv vor. Andere solche "Reflexiva tantum" erscheinen in den folgenden Sätzen:

(83)(i) Dočúva mu se pesen 'es scheint ihm, daß er ein Lied hört'

(ii) Toj dočúva pesen 'er vernimmt ein Lied'

Beide Sätze (83) haben verschiedene Bedeutungen.

(84)(i) Priviždat mu se prizraci 'ihm erscheinen Gespenster'

(ii) *Toj privižda prizraci

(iii) Toj vižda prizraci 'er sieht Gespenster'

(85)(i) Prisánvat mu se prizraci 'ihm kommen Gespenster im Traum'

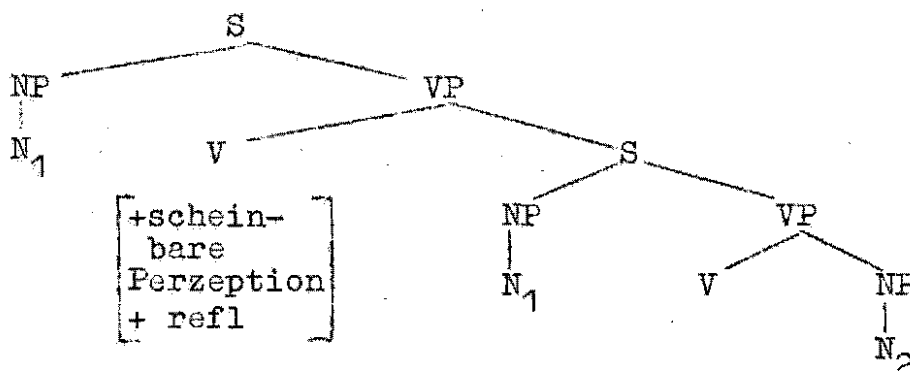
(ii) *Toj prisánva prizraci

(iii) Toj sánúva prizraci 'er träumt von Gespenster'

Die Sätze (84 und 85 iii) sind annähernde Paraphrasen der Sätze (84 und 85 i), aber in (iii) sind die Verben ohne Präfix und es fehlt die Information, daß "es scheint ihm so".

Auf Grund dieser Verhältnisse können wir folgendes feststellen: 1) Die reflexiven Verben in (76 und 77 i) haben eine besondere Bedeutung, die mit der Bedeutung der nicht-reflexiven Verben (76 und 77 ii) synonym ist, 2) Diese Bedeutung existiert auch bei einem intransitiven Verb (82 i) und bei Verben, die ohne sich nicht vorkommen (82iii, 84 und 85 i).

Das führt zum Gedanken, daß die Sätze (76 und 77 i) keine passiven Sätze sind. Hier aber läßt sich der Dativ durch die Passivität erklären:



(Ivan₁ V (Ivan₁ hört Lied))

T16: N₁ V [N₁ V N₂] ==> N₁ se V N₂
 [+scheinb. Perzept. + refl] [+dativ] [+nomin.]

Nachdem man das Pro-verb durch das passivisierte Verb ersetzt hat, wird N₂ zum Subjekt des ganzen Satzes; N₁ erhält das Merkmal [+dat]; die Verben sánuvam, viždam bekommen das Präfix pri-.

*

Eine andere Art von Sätzen, wo das Subjekt als dativisches Objekt erscheint, sind die folgenden Beispiele:

(86)(i) Dojážda mu se jábálka = 'es scheint ihm, daß er einen Apfel essen will'

(ii) Íska mu se vsičko '1. von ihm wird alles verlangt, 2. -er will alles'

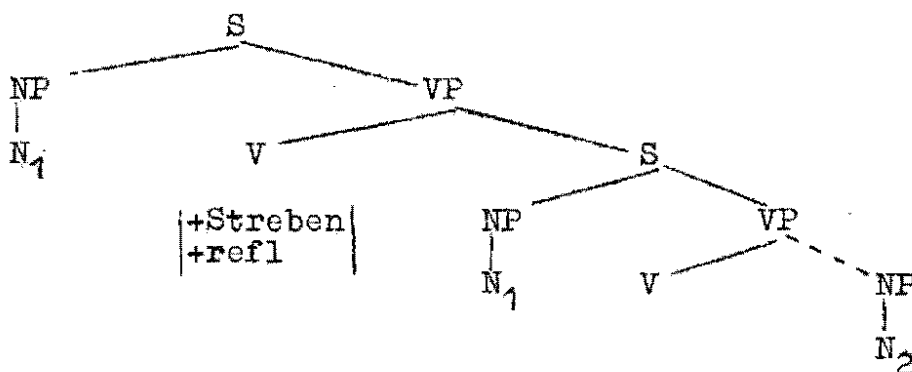
(87)(i) Toj jadé jabálka 'er ißt einen Apfel'

(ii) Toj iska vsičko 'er will alles'

Im Unterschied zu Sätzen (87) drücken die Sätze (86 i) und (86 ii in der zweiten Bedeutung) ein Gefühl des Subjekts aus - das Subjekt empfindet "Essen" oder "Wollen".

Die Konstruktion (wie 86 ii) ist doppeldeutig - Passiv oder Aktiv, - wenn das Verb auch in einer nicht-reflexiven Konstruktion ein dativisches Objekt zulässt - dann bezeichnet es keine "handelnde" Person.

Solche Sätze lassen sich von derselben Struktur ableiten, die der T16 zugrundeliegt. Hier aber kann das Verb auch intransitiv sein:



(er_1 V (er_1 ist Apfel)) oder (er_1 V (er_1 schläft))

T16a: N_1 $\left[\begin{array}{l} + \text{Str.} \\ + \text{refl.} \end{array} \right]$ N_1 V (N_2) \implies N_1 se V (N_2) $\left[+ \text{dativ} \right]$

Zusätzliche Regeln determinieren die richtige Wortstellung und die Verdoppelung des dativischen Objekts.

Bibliographie

- Andrejčič, L. u. a. 1957 Savremeneni balgarski ezik, II, Sofia
- Andrejčič, L. u.a. 1963 Balgarski talkoven rečnik, Sofia
- Babcock, S. Scharff 1965 The Syntax of Spanish Reflexive Verbs: the Parameters of the Middle Voice. The Ohio State University, Rh.D.Diss.
- Bondarko, A., Bulanin, L. 1967 Puskij jazyk, Leningrad
- Browne, W. 1970a Noun Phrase Definiteness in Relatives and Questions: Linguistic Inquiry I, 2
- 1970b More on Definiteness Markers: Linguistic Inquiry I, 3
- Chomsky, N. 1964 Current Issues in Linguistic Theory.
- 1965 Aspects of the Theory of Syntax.
- 1968 Remarks on Nominalization (vervielf.), erscheint in R. Jakobs & P. Rosenbaum (Hg), Readings in Transformational Grammar
- Contreras, H. 1970 Rez.: M.G. Goldin, Spanish Case and Funktion (1968), in: Lingua 25, 1
- Dougerty, R. 1967 The Deep Structure of Plural Reflexives and Reciprocal Pronouns, MIT
- Fillmore, Ch. 1968 The Case for Case, in: E. Bach and R. Harms (Hg), Universals in Linguistic Theory, New York
- Guhman, M. 1964 Razvitie zalogovyh predstavlenij v germanskih jazykah, Moskva

- Havránek, B. 1928, und 1937 Genera Verbi v slovanských jazicích, I, II, Praha
- Ivić, M. 1961-1962 Jedan problem slovenske sintagmatike osvetl'en transformazionim metodom, Južnoslovenski filolog XXV
- 1968 O dubinskom modelu slovenske proste rečenice sa semantičkim obeležjen "Anonimnost subjekta", Kn'izevnost i jezik XV, 2
- Jakobson, R. 1932 Zur Struktur des russischen Verbuns, TLCP (auch in "Readings in Linguistics II, 1966)
- 1957 Shifters, Verbal Categories, and the Russian Verb
- Janko-Trinickaja, N. 1962 Vozvratnye glagoly v sovremennom russkom jazyke, Moskva
- Lakoff, G. 1965 On the Nature of Syntactic Irregularity, Harvard Computation Laboratory report no. NSF-16
- Langendoen, D. 1969 The Study of Syntax, New York
- Lees, R., Klima, E. 1963 Rules for English Pronominalization, Language 39, 1
- Lyons, J. 1968 Introduction to Theoretical Linguistics, Cambridge
- Marguliés, A. 1924 Die Verba reflexiva in den slavischen Sprachen, Heidelberg
- Micklesen, L. 1968 Impersonal Sentences in Russian, American Contributions to the Sixth International Congress of Slavists, I, Linguistic Contributions

- Perlmutter, D. 1969 Evidence for Deep Structure Constraints in Syntax, in: F. Kiefer (Hg), Fundamentals of Language, Supplementary Series, 10
- Postal, P. 1966 On so-called "Pronouns" in English, in: F.P. Dineen (Hg), Monograph Series on Language and Linguistics, no. 19
- 1968 Crossover Phenomena, Specification and Utilization of a Transformational Grammar, Scientific Report No 3
- Rudolfova, L. 1968 Refleksivnye glagoly, oboznačajúščie psihičeskoe sostojanie lica, Slavica Pragensia X, Philologica, 1 - 3
- Rusanivs'kij, V. 1968 Porivnjal'no-tipologična charakteristika dieslivnogo stanu v sučasih slovjans'kih literaturnyh movah, VI mižnarodnyj zizd slavistiv, Kiiiv
- Ružička, R. 1966 Studien zur Theorie der russischen Syntax, Berlin
- Vasiliu, L. 1969 Some grammatical and Semantic Remarks on the Reflexive Constructions, Revue Roumaine de Linguistique XIV, 4

* Der unveröffentliche Aufsatz von N. Ruwet: "Restrictions de sélection, transformations et règles de redondance: les constructions pronominales en français" konnte hier leider nicht berücksichtigt werden, denn der Aufsatz wurde mir erst bekannt, als meine Beschreibung schon abgeschlossen war.